

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916**

272 (1.10.1916) Erstes, Zweites und Viertes Blatt







als wenig günstig. Diese Feststellung macht das russische Generalstabblatt in einem Augenblicke, wo die englischen Blätter fantastische Berichte über große Siege in der Dobruška verbreiten. Uns können diese Selbsttäuschungen der sonst so nüchternen Engländer nur erwünscht sein.

Die militärische Lage.

An zwei Stellen des großen Schlachtfeldes in Europa sind bedeutende Erfolge erzielt worden, nämlich in Siebenbürgen und an der Somme. Während in Siebenbürgen im Namen von Hermannstadt unser Angriff erfolgreich fortgeschritten, konnte die ungeheure englisch-französische Offensive an der Somme zum Stillstand gebracht werden. Bei Hermannstadt ist es im Laufe der letzten Woche zu sehr schweren Kämpfen gekommen, die sich infolge der Angriffe unserer verbündeten Truppen auf die Rumänen entwickelt hatten.

Wir haben schon jüngst festgestellt, daß unsere Offensive im Räume von Hermannstadt erfolgreich fortgeschritten. Die Rumänen waren hier vom Gebirge her abgedrängt und hatten, gestützt auf ihre zahlenmäßige Übermacht, ihre Truppen über Hermannstadt hinausgedrängt. Auch in den letzten heftigen Kämpfen konnten die Rumänen noch kräftigen Widerstand leisten, nun ist aber die rumänische Kraft erlahmt, und die Rumänen sind auf das Gebirge zurückgeworfen worden. Es handelt sich um den Raum um den „Koten Tump“, der hier in Betracht kommt, denn durch diesen Paß haben sich die Rumänen den Weg nach Hermannstadt gebahnt. Wie weit die Rumänen auf das Gebirge zurückgeworfen sind, läßt sich aus unserem Bericht nicht erkennen. Die Tatsache aber, daß ihr Widerstand erlahmt ist, läßt den Schluß zu, daß die rumänischen Kräfte den Rückzug auf besetzte Stützpunkte angetreten haben, um hier einen neuen Widerstand ermöglichen zu können. Das siegreiche Vordringen der Rumänen, von dem sie bei Beginn ihres Krieges träumten, ist jedenfalls, das geht klar und deutlich aus unserem Erfolge hervor, nicht nur zum Stillstand gebracht worden, sondern es wurde auch in eine rückwärtige Bewegung umgewandelt.

Der Rückzug nach Siebenbürgen war demgemäß nur von kurzer Dauer. Wenn auch noch ein Teil Siebenbürgens sich in den Händen der Rumänen befindet, so ist dies doch nur auf den überraschenden Angriff ihrer bedeutend überlegenen Truppen zurückzuführen. Die unentschiedene Ruhe, mit der unsere verbündeten Truppen, ohne unnötig Blut zu vergießen, dem Stoß der Rumänen auswichen, hat aber schon jetzt seine schönen Früchte gezeitigt. Gestützt auf die kurze und harte Widerstandslinie konnten unsere verbündeten Truppen die notwendigen Gegenmaßnahmen vorbereiten, um die erfolgreiche Gegenoffensive wieder zu eröffnen und die Rumänen langsam aus dem Lande zu treiben. Ein großer Teil des von den Rumänen in den ersten Tagen des Krieges besetzten Bodens von Siebenbürgen ist dem Feinde wiederum entzogen worden. Das Nachlassen des rumänischen Widerstandes erweckt weitere günstige Erwartungen für die Zukunft, die man aus der Tatsache erkennen kann, daß die für die kleine rumänische Armee unverhältnismäßig hohen Verluste bereits nicht ohne Folgen auf die Widerstandskraft des rumänischen Heeres geblieben sind.

Neben diesem siegreichen Fortschreiten unserer Offensive in Siebenbürgen nimmt unsere erfolgreiche Defensive in Anspruch. Der Raumgewinn, den die Franzosen und Engländer aus ihrem jüngsten großen Angriff erzielen konnten, hatte nur rein örtliche Bedeutung, weil es unseren Feinden nicht gelang, unter Ausnutzung ihrer bisherigen Erfolge derartig nachzustoßen, daß unsere Front gerissen wurde. In diesem Falle wäre der Angriff von größerer und weiter wirkender Bedeutung gewesen. Aber schon aus dem letzten Generalstabsbericht, in dem auch betont wurde, daß die Feinde auf Voukavodnes keinen neuen Raumgewinn erzielen konnten, wie wir erkennen, daß auch der neue Angriff trotz seines ungeheuren Einsatzes von Menschen und Material nur eine rein lokale Bedeutung erlangt hatte. Das große Ziel des Durchbruches war nicht erreicht worden. Nun wird gemeldet, daß die Angriffskraft unserer Feinde erlahmt ist, ein Zeichen, daß der Feind selbst nicht mehr mit dem Durchbruch durch unsere Linien rechnen kann.

Einstweiliges Stoden des feindlichen Sommerstoßes.

(Telegraphisches unferes Kriegsberichterfatters.)

Großes Hauptquartier, am 28. Sept.

An der nördlichen Hälfte der Sommerfront steigerte der Feind gestern sein Artilleriefeuer noch mehr als in den letzten Tagen, obwohl die Wichtigkeit des Hagels an Spreng- und Gasgranaten schon vorher über alle Begriffe und Beschreibungen gegangen ist. Auch seine Infanterieangriffe blieben unablässig sehr hart. Zwischen Thiepval und Somme setzte er vom Morgen bis in den Nachmittag hinein zu wiederholten Malen große Massen zum Sturm an, aber seine Angriffe scheiterten zum größten Teile schon in unserer Sperrfeuer. Andere Angriffe wurden sofort durch kräftigen Gegenstoß gebrochen. Besser als jedes Wort beweist die Tatsache, daß unsere Grabenverteidiger nach diesen tagelangen schweren Artillerieangriffen, welche die Kriegsgeschichte kennt, dem Feind mit so starken Gegenangriffen begegneten, wie gering der moralische Eindruck des wichtigsten Stoßes gewesen ist, den die vereinigten militärischen, industriellen und finanziellen Kräfte einer Welt von Feinden gegen uns geführt haben. An der Straße Viano-Flers, also in der Richtung auf Vapaume, und vor dem großen Gehölz St. Pierre-Waast bei Rancourt, vermehrte sich der Feind, mit besonderer Kraft einsetzend vorwärts zu kommen. Auch in der Sommerriedung setzte der Feind seine sehr starken Angriffe auf Halle, in der Richtung auf die mehr und mehr zum Trümmerhaufen gewordene Stadt Peronne hartnäckig fort, wurde aber restlos abgewiesen.

Mit welchem Kräfteinsatz der Feind an dem großen Angriffstage des 28. gearbeitet hat, geht aus der Feststellung hervor, daß allein in dem

französischen Angriffsabschnitt, in dem verhältnismäßig schmalen Räume zwischen Combles und der Somme, nicht weniger als sieben bis acht Divisionen an der Schlacht beteiligt waren, während nach französischem Eingeständnis die englische Beteiligung und dementsprechend die englischen Verluste diesmal noch größer gewesen sind. Die Fliegeraktivität blieb andauernd sehr lebhaft. Der Feind verlor an dem gestrigen Kampftage an der Somme wieder vier Flugzeuge, die im Luftkampf mit unseren Fliegern unterlagen. Nachdem die französischen Opfer, welche die Fliegerangriffe auf französische Städte unter der Zivilbevölkerung verurteilt haben, bereits weite Friedhöfe füllen, haben englische Luftschwader gestern das friedliche von uns Deutschen auf dem Vormarsche so sorgfältig geschonte Brüssel heimgesucht und mit ziellos aus großer Höhe geworfenen Bomben den Tod von dreizehn und die Verwundung von 28 Bürgern der Stadt verursacht. (Kb.)

W. Schenermann, Kriegsberichterfatter.

Die karpatischen Kämpfe.

(Telegraphisches unferes Kriegsberichterfatters.)

Hauptquartier Corps Contia, 27. Sept.

Die Kämpfe östlich Kirlibaba dauern seit gestern an. Auf dem Dadulrüden gelang es den Russen, auf 300 Meter Breite einzudringen. Alle weiteren Angriffe, auch die neuen Stürme westlich der Tataria, hatten keinen Erfolg. Auf dem Roman, auf dem sich die Russen seit gestern im Kassenfeld vor dem Gipfel eingenistet hatten, drangen heute noch länger, sehr heftiger Artillerievorbereitung Abteilungen der Infanterie in die Breite von 40 Meter auf den Gipfel vor. Die Jäger sperrten die Stelle sofort ab. Im Ludowa-Gebiet herrichte heute Ruhe. Es geht aus Gesangenaussagen hervor, daß der Angriff am 25. von drei russischen Divisionen geführt wurde, die alle auf den Raum restlos eingesetzt waren. Die russischen Verluste nach dem abgebrochenen Angriff betrugen sich als entsprechend dem Einsatz sehr hoch. (Kb.)

Holl Brandt, Kriegsberichterfatter.

Der gestrige Tagesbericht.

Bemerkende Niederlage der Rumänen bei Hermannstadt.

Großes Hauptquartier, 30. September. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Wie am vorhergehenden Tage griffen die Engländer auch gestern mit starken Kräften zwischen der Ancre und Courcellette an. Nach wechselvollen Nahkämpfen sind sie abgelaufen. Somit nur kleine Teilverbände und Artilleriekampfbatterien südlich der Somme und in einzelnen Abschnitten südlich des Flusses nachmittags verdrängt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Stohob-Front machte eine Kompanie der polnischen Legion einen erfolgreichen Vorstoß bei Sitowice; südwestlich von Wytonice griffen die Russen vor. Bei einer gelungenen Unternehmung in der Gegend von Galawice (südlich von Zborow) in der Nacht zum 29. September nahmen wir drei Offiziere, 70 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Südlich Str. Lanzura (Ludowa-Gebiet) u. am Coman hatten wohl vorbereitete Gegenangriffe des Generalleutnants von Conta vollen Erfolg. Bei Str. Lanzura sind 4 Offiziere, 532 Mann gefangen genommen und acht Maschinengewehre erbeutet. Im Kirlibaba-Abschnitt wurden russische Angriffe abgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront sind die rumänische Nord- u. zweite Armee im Goergens-Gebirge auf der Linie Parajds-Oberhellen (Szekely-Udvarhely) und zum Angriff übergegangen. Im Goergens-Gebirge wurde der Feind abgewiesen. Weiter südlich wichen die Sicherungsgruppen aus. Deutsche Truppen griffen vorwärts des Haarbaches südlich von Sendorf (Hegen) eine der rumänischen Kolonnen mit Erfolg an, warfen sie zurück, nahmen 11 Offiziere, 591 Mann gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Die am 28. September eingeleitete Umschlungungsschlacht von Hermannstadt (Ragy-Seeben) ist gewonnen. Unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke Teile der ersten rumänischen Armee nach hartnäckigen Kämpfen vernichtet geschlagen. Nach schweren, blutigen Verlusten stützten die Reste der feindlichen Truppen in Auflösung in das unwegsame Bergland, beiderseits des von uns durchführigen Gebirgsmarsches bereits am 28. September früh im Rücken des Gegners besetzten Kothenz-Thurm-Passes. Hier wurden sie von dem verheerenden Feuer bayerischer Truppen unter dem Generalleutnant Krafft von Dellmensingen empfangen. Der Entlastungsstoß der rumänischen zweiten Armee ist zu spät gekommen. Unsere Truppen kämpften mit größter Erbitterung, nachdem bekannt wurde, daß die mit der Entente für die durch Deutschland bedrohte Kultur kämpfenden habgierigen Rumänen wehrlose Verwundete ermordet hätten. Die Zahl der Gefangenen und die zum Teil in dem bergigen Waldgelände zerstreute sehr erhebliche Beute seien noch nicht fest.

Im Hozinger (Haiszege-Gebirge) und im Mehadia-Abschnitt sind rumänische Angriffe gescheitert.

Balkanriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Unsere Flugzeugschwader haben mit Erfolg die Eisenbahnstrecke von Cernavoda und feindliche Truppenlager angegriffen. Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

Die innere Linie.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 30. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Das Blatt „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg, dort herrsche in militärischen Kreisen die Auffassung, daß eine Eroberung von Peronne, Comberg, Triest und Diabelf nur von untergeordneter Bedeutung sei. Der Krieg werde so lange unentschieden bleiben, wie die Hauptverbindung Berlin-Wien-Budapest-Sofia-Konstantinopel besteht.

Die Helden an der Somme.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 30. Sept. „Daily Chronicle“ zollt (t. „Basel. Nachr.“) in einem Feldpostbrief von der Somme den deutschen Truppen das höchste Lob; sie seien entschlossen, eher zu sterben, als sich zu ergeben. Selbst wenn sich eine Grabenbesetzung einmal in hoffnungsloser Lage befände, lehne sie die Übergabe ab. (Zens. Ab.)

Zu den Kämpfen um Combles.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 30. Sept. Die „Riviera“ berichtet von der Front über die Kämpfe um Combles noch, die Deutschen hätten sich bis zum letzten Augenblick mit großer Erbitterung verteidigt. Jedes Haus des Dorfes sei der Schauplatz äußer und mörderischer Kämpfe gewesen. Die Ruinen der Kirche seien dreimal von einer Hand zur anderen gegangen. Den Mittelpunkt der Befestigungen bildeten (dem „Petit Parisien“ zufolge) die sogenannten Katakomben von Combles, ein unterirdischer, 10 Meter tiefer Saal von etwa 300 Meter Länge. In diesen Katakomben habe sich eine Trümpferleitung u. eine Telefonzentrale befunden, die Anschlüsse an alle Stellungen in Combles und die Batterien der Umgebung gehabt haben. Das unterirdische Gemach hätte außer der Runicberholung noch Raum als Schlaftal für weitere 400 Mann geboten. (Zens. Ab.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 30. Sept. Amlich wird verlaubbar vom 30. Sept., mittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Westlich von Petrofensy wurden rumänische Vorstöße abgewiesen. Die unter dem Befehl des Generals von Falkenhayn stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben bei Nagy Seeben (Hermannstadt) einen vollen Sieg errungen. Eine weit ausholende Umgehungskolonne bayerischer Truppen hat vor vier Tagen im Rücken des Feindes die Straße über den Veres-Loronyer (Notho-Thurm-Paß) gesperrt. Alle Versuche des Gegners, diesen wieder zu öffnen, blieben vergebens. Gleichzeitig drangen von Westen, Norden und Osten österreichisch-ungarische und deutsche Kolonnen gegen die südlich von Nagy Seeben kämpfenden rumänischen Divisionen vor. Der Feind wehrte sich verzweifelt. Das Ringen war außerordentlich blutig. Jedes fahrbare Weges herab, stürzten die Trümmer der rumänischen Truppenverbände in das Fogarajzer Gebirge. Die Zahl der Gefangenen wächst ständig. Die Beute ist sehr groß, da der Feind seinen Fahrpark, soweit er ihn nicht vernichten konnte, liegen lassen muß.

Die vorgedachten von den Rumänen wieder aufgenommene Offensive gegen die siebenbürgische Ostfront konnte an dem Ergebnis der Kämpfe bei Nagy Seeben nichts mehr ändern. Mitten auch nördlich von Fogaras und bei Szekely-Udvarhely (Oberhellen) vorgeschobene Gruppen auf die Hauptkräfte zurückzuziehen, so brachte andererseits südlich von Sendorf (Hegen) ein Gegenstoß deutscher Truppen 11 rumänische Offiziere, 591 Mann und drei Maschinengewehre ein. Am 29. September griff eine k. u. k. Motorabteilung, verstärkt durch eine Bedeckungsgruppe, durch einen armerikanischen Dampfer und das deutsche Motorboot „Weichsel“ den rumänischen Hafen Corabia an. Nach Niederlegung der feindlichen Verteidigungsanlagen drangen unsere Einheiten in das innere Hafenbassin ein. Sie vernichteten den Bahnhof, militärische Anlagen, armerikanische Dampfer, die sich im Vorjahr nach Corabia geflüchtet hatten, Marineflugzeuge und Schleppe, und schließlich brachten sie neun im Hafen festgehaltenen österreichisch-ungarischen Schlepper in das Stolltenlager zurück. Auf unserer Seite keine Verluste.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Die Kämpfe im Ludowa-Gebiet dauern an. Bei einem Vorstoß wurden den Russen 4 Offiziere, 592 Mann und 8 Maschinengewehre abgenommen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer der Abwehr eines russischen Vorstoßes bei Wytonice und erfolgreicher Vorfeldkämpfe bei der polnischen Legion keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschütz- und Minenwerferfeuer auf der Karst hoch läge hielt an und nahm nachmittags an Stärke zu. Am Comone konnten weitere sieben Italiener, darunter ein Offiziersaspirant, noch lebend gefangen werden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W.B.)

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 30. Sept. (Bericht des Generalstabs vom 29. Sept.)

Mazedonische Front. Im Tale von Lerin (Glorina) schwaches Artilleriefeuer. Auf der Höhe Kaimakalofan lebhaftes Geschützfeuer. Wir wiesen einen nächtlichen Angriff des Feindes ab und besetzten durch einen Gegenan-

griff einen Graben seiner Hauptstellung. Im Mogenicatal schwaches Artilleriefeuer und Minentampf. Auf beiden Seiten des Wardar und auf der Belajica-Planina Ruhe. An der Strumafont schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefächte. An der Küste des Negatischen Meeres unaufhörliches Kreuzen der feindlichen Flotte.

Rumänische Front. Pängs der Donau Ruhe. In der Dobruška schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Schwarzen Meeres beschloß ein russisches Kriegsschiff eine Stunde 20 Minuten lang das Dorf Kapladjakoej. Die Beschießung blieb erfolglos. (W.B.)

Von der mazedonischen Front.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 30. Sept. „Daily News“ melden in einem Bericht aus Saloniki, Monastir sei von den Bulgaren auf einer Lagerreise ersten Ranges gemacht worden. Man habe an der mazedonischen Front mit fasten bulgarischen Truppenreserven zu rechnen. (Zens. Ab.)

Ein neues russisches Truppenkontingent für die mazedonische Front.

Kopenhagen, 30. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet, daß zwischen Rußland einerseits und Frankreich andererseits ein Abkommen geschlossen worden ist, in dem Rußland sich verpflichtet, ein neues Truppenkontingent für die mazedonische Front zur Verfügung zu stellen. Die Truppen werden zunächst nach Frankreich befördert, dort eingeleitet, ausgerüstet und namentlich für den Luftabwehr- und Aufklärungsdienst ausgebildet. (W.B.)

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 30. Sept. Amtlicher Bericht von gestern. An der Helasie-Front das gewöhnliche Feuergefecht. In der Nacht zum 29. September brach in der feindlichen Stellung ein Brand aus. Der Feind suchte ihn zu löschen, wurde aber durch unser Feuer gehindert. In der Kaukasusfront am rechten Flügel Geschiebe von Erkundungsabteilungen. Kein wichtiges Ereignis an den übrigen Fronten. (W.B.)

Mißerfolge der Entente bei der Mohammedaner-

Rekrutierung.

(Eigener Drahtbericht.)

1. Berlin, 30. Sept.

Englische und französische Blätter erzählen ihren Lesern immer wieder, wie bereitwillig die mohammedanische Bevölkerung sich in die Rekrutierungslisten eintrage. England benutzte besonders den Putschversuch des Emirs von Mekka, der den Bedungen des englischen Goldes zum Opfer gefallen ist, zu einer ungeheuerlichen Unternehmung. Die Nachricht von der angeblichen „Befreiung Arabiens und der heiligen Stätten vom türkischen Joch“ wurde fantastisch ausgeschmückt in allen englischen und französischen Kolonialblättern und Afrika verriet. Frankreich läßt in Indochina eine Adresse verbreiten, die angeblich von angelegenen Mohammedanern herrührt, in der der Begeisterung der französischen Mohammedaner für „die Sache der Freiheit und Zivilisation“ Ausdruck gegeben wird. In Wirklichkeit sind die Meldungen von Freiwilligen, wie der Generalgouverneur von Indochina jüngst öffentlich bekennen mußte, von Monat zu Monat stark zurückgegangen. Ein letzter Versuch, die Werbepremien in Plaster anstatt in Franken auszugeben, wird daran nicht viel ändern können.

Die englische Rekrutierung in Indien geht ebenfalls zurück, gebildete Indier werden bei der Rekrutierung zurückgewiesen. Die eingeborenen Truppen sind nach Europa transportiert und angesichts der Wirkung in Indien durch englische Soldaten ersetzt worden. Für die Stellung der Araber zur türkischen Regierung ist es bescheidend, daß von überall her arabische Stammeshäuptlinge nach Damaskus kommen, um ihrer Loyalität gegenüber dem Kalifat und der türkischen Regierung Ausdruck zu verleihen.

Mißerfolge waren auch den Russen bei der Mobilisierungsverfahren unter den Fremdbewohnern beschieden. In Turkestan hatte man, um die Verbindung zwischen den einzelnen Teilen der Opposition zu verhindern, den Post- und Eisenbahnverkehr für die Eingeborenen gesperrt. Diese Maßnahme ist inzwischen von Europa aus aufgehoben worden. Dem Wunsch der Bevölkerung nachgehend, hat die Regierung den Beginn der Mobilisierung verschoben. In Turkmenistan kam es aus Anlaß des Mobilisierungsdekretes zu blutigen Unruhen. Die Nachrichten von dem „heiligen Krieg“ dringt eben trotz aller Abwehrmaßnahmen zu allen mohammedanischen Völkern.

England.

Englische Heuchelei.

(Eigener Drahtbericht.)

1. Berlin, 30. Sept.

Die Entente hat der holländischen Regierung erklären lassen, daß sie jeden Versuch einer Friedensvermittlung seitens eines neutralen Staates als unfreundliche Handlung ansehen werde. Dieser Schritt ist nicht nur bescheiden für die verlässliche Behandlung der Neutralen durch die Entente, denn jeder Staat hat das Recht, Friedensvermittlungen anzugehen, er illustriert auch die englische Heuchelei, denn England erklärt immer wieder, daß Deutschland den Krieg verschuldet habe, weil es den englischen Vorforderungen abgelehnt habe, die vor dem Kriegsbeginn bestehenden Streitpunkte dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Jetzt aber erklärt England den bloßen Versuch der Neutralen, Friedensvermittlungen anzugehen, als eine „unfreundliche Handlung“.

Englisches Kriegsziel.

London, 30. Sept. Der Präsident des Isotolen-Gouvernements Board, Walter Long, erklärte in einer Rede, der Krieg könne nicht durch bloße Kaufkraftschwierigkeiten und die Erzielung von Geldentlohnungen beendigt werden. Er könne erst dann be-



bedingt werden, wenn die Grundlage für jenen Weltkrieg...

Die englischen Finanzen.

London, 29. Sept. Die Ausgabe von 6%igen, 1920 rückzahlbaren Staatsanleihe...

Die Lebensmittelsteuerung.

London, 30. Sept. Der vom Handelsamt eingeleitete Ausschuss zur Unterjochung der Lebensmittelpreise...

Berlin, 30. Sept. Eine sehr heftige Kundgebung gegen die Verteuerung der Lebensmittel...

Irland entschieden gegen die allgemeine Wehrpflicht.

London, 30. Sept. Die „Times“ meldet aus Dublin: Nach einer Rede des Abg. Hazleton...

Beschlagnahme dänischer Post in England.

Kopenhagen, 30. Sept. Die dänische Generalpostdirektion meldet, daß die gesamte Brief- und Paketpost...

Frankreich.

General Girodon gefallen.

Bern, 30. Sept. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge wird aus Lyon gemeldet, daß der französische General Girodon...

Frankreichs Geldfragen.

Bern, 30. Sept. In der vorgestrigen Sitzung des französischen Senats sprach der Finanzminister Ribot...

Rußland.

Der russische Kaufmann und die Handelsbeziehungen zu Deutschland.

Die „Wirtschaftliche Wiedermotiv“ schreiben nach Moskau: Die russische Wirtschaft...

Rußlands Fremdwörter im Krieg.

r. Von der Schweizerischen Grenze, 30. Sept. Das Petersburger Blatt „Naschi Invalid“ gibt die Stärke der von Rußland zur Kriegshilfe...

r. Von der Schweizerischen Grenze, 30. Sept. Das Petersburger Blatt „Naschi Invalid“ gibt die Stärke der von Rußland zur Kriegshilfe...

Griechenland.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 30. Sept. Die „Times“ melden aus Athen, daß General Dauglitz gestern in Begleitung von 5 Offizieren nach Saloniki abgereist ist...

Eine Fallschirmmeldung, daß die allgemeine Mobilisierung angeordnet worden sei, hat gestern in Patras zu Unruhen geführt...

Gerichte.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 30. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der italienischen Grenze: Italienischen Berichten zufolge unterrichtete gestern der griechische Gesandte in Rom Sonnino...

Die Lage in Deutsch-Ostafrika.

Sämtliche deutschen Missionen in Gefangenschaft geraten.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 30. Sept. Bei der Berliner Mission, die am 4. Oktober das 25jährige Bestehen für ostafrikanische Arbeit feiern sollte, sind aus den Gefangenenlagern in Vantyre Nachrichten eingegangen...

Entthronung des Königs von Abessinien.

Addis Abeba, 30. Sept. (Agenzia Stefani.) In einer feierlichen Versammlung, die im kaiserlichen Palast im Gegenwart aller in der Hauptstadt anwesenden abessinischen Großen abgehalten wurde...

b. Lugano, 30. Sept. (Eigener Drahtbericht.) In Rom wird der Staatsstreich von Abessinien als vorteilhaft für die Entente betrachtet...

Der Regus Lidji Jaassu, der bereits im Jahre 1910 als 14jähriger Knabe von König Menelik mit seiner Nachfolge betraut wurde...

Die jetzt zur Königin ernannte jüngste Tochter des Regus Menelik steht im Alter von 40 Jahren. Es ist bisher nicht möglich, die Gründe, welche zur Entthronung des jungen Königs führten...

Amerika.

Wilson's finkender Stern.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 30. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Washington: Die Urwahlen im Staate New Jersey haben zu einer zersplitterten Niederlage für das Ansehen Wilsons in seinem Heimatstaate geführt...

Gerards Amerikareise.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Kopenhagen, 30. Sept. Zu der pflichtigen Abreise des amerikanischen Botschafters in Berlin, Gerard, wird dem Sonderberichterstatter der Expresskorrespondenz von dem amerikanischen Gesandten in Kopenhagen folgendes erklärt...

Die Kanzlerrede.

Der Eindruck im neutralen Ausland.

(Eigener Bericht.)

r. Von der Schweizerischen Grenze, 30. Sept. Die Kanzlerrede hat in der Schweiz tiefen Eindruck gemacht. Die „N. Zür. Anz.“ geben der Rede das Prädikat „ehrlich, aufrecht und mannhaft“...

Der „Basl. Anzeiger“ kommentiert: „Man muß es dem deutschen Reichstanzler von Bethmann-Hollweg lassen, er ist mit dem Krieg gewachsen. Von Rede zu Rede zeigt sich immer deutlicher, daß hier nicht ein von der Schwere der zu lösenden Aufgabe niedergebückter Staatsmann steht, sondern einer, der an dieser Aufgabe nur größer geworden ist.“

Basel, 30. Sept. Der „Nieuwe Courant“ schreibt über die Rede des Reichstanzlers: Jedes brauchbare, den Krieg abkürzende Kampfmittel gegen England muss dem Reichstanzler zufolge angewandt werden. Das ist der Passus in seiner Rede, der uns am meisten angeht.

Amsterdam, 30. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Das „Allgemeine Handelsblatt“ bespricht die Rede des Reichstanzlers und ist der Ansicht, daß der gegenwärtige Krieg im Gegensatz zu dem, was der Reichstanzler sagte, von Deutschland ursprünglich nicht als Verteidigungskrieg, sondern

als ein Krieg zur Erringung des Uebergewichts gedacht gewesen ist. Die Erklärung, daß Deutschland nur einen Verteidigungskrieg führe, bedeutet keineswegs, daß es von Annektionen abstehe und einen Frieden mit Erhaltung des gegenwärtigen Bestandes einer Fortsetzung des Krieges mit Aussicht auf Gebietsveränderungen vorziehen würde.

Eine österreichische Stimme zu Lloyd Georges Rede.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 30. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Wien: Zur Rede Lloyd Georges bemerkt die „Reichspost“: Eine überzeugendere und verständlichere Rechtfertigung der Kanzlerworte als dieser Rede dürfte sich gar nicht denken. Demen, die noch immer England gegenüber nur ihren eigenen Wahnvorstellungen glauben wollen, werde vielleicht Lloyd Georges Offenherzigkeit den Star sechen. Das Blatt unterstreicht den Zynismus, womit Lloyd George Frankreichs Edelmut und Vaterlandsliebe und Aufstandskampf bis zum Tode als selbstverständliche Dienste für England in Anspruch nimmt.

Ratifizierung des deutsch-schweizerischen Handelsabkommens.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 30. Sept. (Zmlich.) Das deutsch-schweizerische Handelsabkommen ist gestern durch Austausch der Ratifikationen vollzogen worden. (W.B.)

Bern, 30. Sept. (Schweiz. Tel.-Ag.) Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Nachmittagsitzung das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland ratifiziert. (W.B.)

Bern, 30. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Das gestern ratifizierte deutsch-schweizerische Abkommen über den Ausfuhrverkehr hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Es werden beiderseits Ausfuhrverwilligungen im Rahmen der zu vereinbarenden Ausfuhrkontingente für eigene Produkte und Fabrikate erteilt, soweit die Waren nicht durch eigene zwingende Landesbedürfnisse oder durch bestehende vertragliche Verpflichtungen in Anspruch genommen werden.

§ 2. Die von Deutschland zu liefernden Kohlenmenge wird 250 000 Tonnen monatlich betragen. An Eisen und Stahl wird Deutschland die zur Deckung des schweizerischen Bedarfs erforderlichen Mengen freigeben. Die hierfür benötigten Mengen, Arten und Sorten sind von der zu gründenden Schweizerischen Zentralstelle für die Eisenversorgung zu ermitteln.

§ 3. Die beiden vertragschließenden Teile sichern sich möglichst rasche und reibungslose Erledigung bei Erteilung der Ausfuhrverwilligung zu. Sollte durch Verzögerung eine Störung in der Ausfuhr eintreten, so ist der dadurch betroffene Vertragspartei berechtigt, seinerseits mit seinen Lieferungen nach vorhergegangener Anzeige entsprechend zurückzuhalten.

§ 4. In bezug auf laut Verzeichnis vom 1. September 1916 für deutsche Rechnung in der Schweiz lagernden Waren, für welche eine Ausfuhrverwilligung nicht erteilt werden kann, verpflichtet sich die schweizerische Regierung von einer Beschlagnahme, Requirierung oder zwangsweisen Erwerbung Umgang zu nehmen. Bei endgültiger Einstellung der Feindseligkeiten wird der deutsche Warenbesitz ohne Gegenleistung freigegeben werden.

§ 5. Die Schweiz wird die Prüfung der Güte und Ausfuhr von Kriegsmaterial, das mit deutschen Erzeugnissen hergestellt ist, einer besonderen schweizerischen Ausfuhrmission übertragen.

§ 6. Mit dem Abschluß gegenwärtiger Verständigung fallen alle früheren Absprachen zwischen den Vertragsparteien über Warenaustausch, Einfuhr und Ausfuhr dahin. Die durch den bisherigen Warenaustausch für die Schweiz erwachsene Kompensationspflicht gilt durch dieses Abkommen als getilgt.

§ 7. Gegenwärtiges Übereinkommen wird mit Gültigkeit bis Ende April 1917 abgeschlossen. (W.B.)

Letzte Nachrichten.

Der künftige deutsche Gesandte im Haag.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 30. Sept. Die „Vol.-Anz.“ hört, daß der künftige deutsche Gesandte im Haag, der Herr von Rosen, nach Konstantinopel verlegten Gesandten v. Kluge man im Haag zu ersetzen. Gesandter Rosen vertrat das Deutsche Reich bis zuletzt in Lissabon und war seit dem Ausbruch des deutsch-portugiesischen Kriegszustandes in Berlin tätig.

Pour le Mérite.

Berlin, 29. Sept. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist dem Igl. bayrischen Generalleutnant Kraft von Dellmenningen, Kommandeur eines Korps, der Orden „Pour le Mérite“ verliehen worden. (W.B.)

Urin, Auswurf

Untersuchungen werden ausgeführt vom Chemischen bakteriologischen Laboratorium der Internationalen Apotheke. Dr. Fritz Lind ner.



# Zum Umzug

Ohne Bezugschein  
weil nicht bezugscheinpflichtig.

## Teppiche

Preise je nach Größe.

Axminster-Teppiche . . .	19.00	33.00	49.00
Plüsch-Teppiche . . . . .	26.00	42.00	48.00
Haargarn-Teppiche . . .	21.00	44.00	62.00
Perser-Nachahmungen . . .	65.00	95.00	160.00
Axminster-Vorlagen . . .	3.80	5.50	8.75
Plüsch-Vorlagen . . . . .	8.50		
Haargarn-Vorlagen . . . . .	5.00	7.75	9.25
Vorlagen, besonders schöne Ware . . .	15.75	19.50	
Verbindungsstücke . . .	24.00	42.00	60.00

## Tischdecken

Filztuchdecken . . . . .	4.50	7.00	10.00
Kochelstoffdecken . . . . .	9.50	12.00	15.00
Fantasiedecken . . . . .	10.50	17.00	21.00
Mohairplüschdecken . . . . .	15.00	17.00	19.00
Plüschecken, Reismuster, 70/70 cm . . .	2.25	2.50	3.00
Filzdecken, Reismuster, 70/70 cm . . .	1.00	1.50	
Galerieborden . . . Meter	0.70	1.10	1.70

## Diwan-Decken

Diwan-Decken, bunt . . . . .	8.50	17.50	21.00
Kelim-Art, Gobelingewebe . . . . .	17.00	28.50	
Plüsch-Decken . . . . .	38.00	65.00 bis	280.00

## Gardinen

Tüllgardinen, abgepaßt, breite Fenster . . . . .	6.75	10.50	14.50
Tüllgardinen, abgepaßt, schmale Fenster . . . . .	4.60	6.75	7.50
Tüllgarnituren, 2 Flügel, 1 Kopfbehang . . . . .	10.50	14.00	
Tüll-Halbstores . . . . .	9.00	13.50	21.00
Köper-Stores . . . . .	3.00	4.50	6.00
Erbstüll-Stores . . . . .	8.00	12.00	17.00
Madras-Garnituren, 3teilig . . . . .	12.75	15.50	19.50
Tüll-Gardinen, breit . . . Meter	70	1.10	2.00
Tüll-Gardinen, schmal, Meter	27	60	1.50
Kongreß-Gardinen, schmal, Mtr.	65	90	1.10
Madras-Stoffe, breit . . . Meter	1.50	2.60	3.45
Tüll-Scheibenschleier Stück	80	1.10	1.40
Erbstüll-Scheibenschleier St.	1.00	1.50	2.50
Tüll-Decken für 1 Bett . . . . .	5.75	9.00	14.00
Tüll-Decken für 2 Betten . . . . .	6.00	12.50	19.00
Erbstüll-Decken für 2 Betten	12.50	18.00	25.00

## Linoleum

Linoleum, gemustert, 200 cm breit . . . Meter	4.75	5.75	
Linoleum, gemust., 250 cm br, Mtr.	9.50	300 cm br, Mtr.	10.50
Granit, durchgehend . . . . .	4.50	5.75	
Inlaid, durchgehend . . . . .	4.75	5.50	
Linoleum-Teppiche . . . . .	10.50	15.50	22.00

## Bettwaren

Kinderbettstellen . . . . .	14.50	22.00	35.00
Bettstellen für Erwachsene . . . . .	16.75	23.50	32.00
Matratzen für Kinderbetten . . . . .	12.50		
Matratzen für grosse Betten . . . . .	21.00	23.50	
Kopfkissen mit Federn . . . . .	6.75	7.50	10.50
Deckbetten mit Federn . . . . .	24.50	27.00	36.00
Haarkissen . . . . .	4.00	6.50	8.75
Steppdecken . . . . .	6.50	10.50	13.50
Steppdecken, Satin, doppelseitig	17.50	21.00	29.00
Kamelhaardecken . . . . .	46.00	48.00	55.00

## Läuferstoffe

Jute-Läufer . . . . . Meter	1.45	1.90	2.30
Haargarn-Läufer . . . . . Meter	5.00	6.25	7.50
Plüsch-Läufer . . . . . Meter	7.00	12.50	16.00
Kokos-Läufer, natur . . . . . Meter	—	1.60	2.80
Kokos-Läufer, farbig . . . . . Meter	2.80	3.50	5.25
Stuhl-Läufer . . . . . Meter	—	1.10	1.60

## Möbelstoffe

Möbelstoffe, 130 cm br., Meter	2.60	4.60	8.—
Möbelstoffe m. Kunstseide, Meter	15.50	18.—	23.—
Dekorations-Samt u. Plüsch je nach Art . . . . . Meter	3.80	8.—	16.—

## Orient-Teppiche

der verschiedensten Herkunft  
— in allen Grössen —

zu vorteilhaften Preisen.

## HERMANN

# TIETZ

## Zubehörteile

zum Anbringen von Gardinen und Dekorationen

in jeder Art.

**Bonillon-Würfel**  
wieder eingetroffen, 100 Stück  
2.50 und 3.— Mark.  
Fabrik, Schützenstraße 19.

### Stadt Vierordtbad Schwimmbad.

Für Frauen und Mädchen  
geöffnet: Werktags vorm.  
9—11 Uhr, nachm. 3— $\frac{1}{2}$  5  
Uhr, sowie Freitags von  
6—8 Uhr mit Ausnahme  
Samstags nachmittags.

Für Herren und Knaben  
geöffnet: Werktags vorm.  
8—9 Uhr und 11—1 Uhr,  
nachm.  $\frac{1}{2}$  5—8 Uhr, Frei-  
tags nachm.  $\frac{1}{2}$  5—6 Uhr,  
sow. Samstags nachm. 3—9  
Uhr u. Sonntags nur vorm.  
8—12 Uhr. — Mittags von  
1—3 Uhr geschlossen.

## Slezak

singt durch das  
**Grammophon**  
für Jedermann.  
80 verschiedene  
Aufnahmen  
(Lieder u. Opern-  
gesänge).

Vorrätig in der Ver-  
kaufsstelle der

Deutschen Grammophon A.-G.  
Kaiserstraße 176  
Eckhaus Hirschstr.

**H. Maurer,**  
Großh. Hoflieferant.

**L. Z. T.**  
Montag, den 2. X. 1916.  
 $\frac{1}{2}$  9 Uhr abds.

## Möbel-Haus

Gebr. Klein, Durlacher-  
straße 97/99.

Wir empfehlen unser gut eingerichtetes Lager in  
**Wohn-, Schlaf-, Speise-, HerrensZimmer**  
**u. Kücheneinrichtungen, kompl. Betten**  
sowie **Einzelmöbel**  
in nur bester Ausführung, zu bekannt billigen Preisen.

Hausfrauen!

## HOHLO

bestes Salatmachmittel  
ist vollst. gebrauchsfertig, für alle Salate verwendbar.

Hersteller: **Fritz Mohl**  
zum Darmstädter Hof  
Kreuzstraße 2  
Karlsruhe

## Herbst-Neuheiten 1916

Mantel- und Jackenkleiderstoffe  
Blusen- und Kleiderstoffe  
Seide und halbseidene Stoffe  
Samt für Kleider, Mäntel und Blusen  
Wollene und seidene Blusen  
Unterröcke — Schürzen — Reformkleider  
in reichhaltiger Auswahl neu eingetroffen.

**Mehle & Schlegel** Karls-  
ruhe i. B.  
Kaiserstraße 124 b.

### Aerztliche Anzeige.

## Dr. Max Seeligmann

von der Reise zurück.

Karlstraße 8. Fernruf 5527.

## Die jährliche Nachprüfung

und Reinigung

von  
**Zentral-  
Heizungs-  
Anlagen**  
übernehmen  
Hebelstr. 3  
70.

**Emil Schmidt & Cons.**  
Ingenieure für sanitäre und Heizungs-Anlagen.



## Liederhalle Karlsruhe

Am Montag, d. 2. Okt. d. J.,  
abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

Wiederbeginn der Proben.

Die Proben finden regelmäßig **Montags** und  
**Donnerstags** im Vereinslokal (Löwenrachen) statt.  
Zu vollzähligem und pünktlichem Erscheinen  
ladet ergebenst ein  
Der Vorstand.

## Dr. Huber

von der Reise zurück.

Sprechst. f. Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten:  
vormittags 10—1, nachmittags 3—5 Uhr;  
Kaiserstraße 185. — Telefon 1088.



## Palast-Theater

Herrenstraße 11.

Täglich Anfang 3 Uhr  
Sonntags Anfang 2 Uhr

Alleinaufführung!  
Telegramm-Film!

Der Einzug  
der

# Griechen in Görlitz.

Hochaktuelle Aufnahmen  
vom Uebertritt eines griech.  
Armee-korps zu Deutschland.

Die Direktion: **Friedrich Schulten.**



Deutsches Reich.

Vom Hauptauschuss des Reichstages.

Berlin, 30. Sept. Der Hauptauschuss des Reichstages setzte heute seine vertraulichen Beratungen fort. Auch heute wohnten der Reichskanzler und die gestern genannten Staatssekretäre der Sitzung bei.

Berlin, 30. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der Hauptauschuss des Reichstages machte nach zweiwöchigen Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Helfferich eine Frühstückspause.

An Entschlüssen sind im Hauptauschuss weiter eingegangen: 1. eine fortschrittliche Entschlüsselung betreffend Einsetzung eines in die Angelegenheiten, die sich im Wesentlichen auf die letzten Monate nationalliberaler Entschlüsselung deckt.

Die Versicherungspflicht von Angestellten für Beschäftigungen während des Krieges.

Berlin, 28. Sept. Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 28. September 1916 eine Verordnung über die Versicherungspflicht von Angestellten für Beschäftigungen während des Krieges erlassen.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 30. Sept. Seine Königliche Hoheit der Großherzog verabschiedete gestern Abend einen Truppentransport am Rangierbahnhof.

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Don Carlos wurde gestern in neuer Inszenierung und teilweise Neubemalung gegeben. Die Vorstellung fand in einem Grandballet des Hoftheaters, an der falken Befehung des Königs und des Alca; umgekehrt wäre das Richtige gewesen.

Im übrigen ist anzuerkennen, daß die Vorstellung fleißig vorbereitet war. Unter neuer Färbung hielt nicht ganz, was man sich von seinem Folia versprochen, er erzielte aber durch seine sympathische Mannlichkeit, was er an idealer Durchdringung dieser edelsten Schillerfigur fehlen ließ.

Vom Bureau wird uns geschrieben: Heute, Sonntag, findet eine Aufführung der Meisterfänger von Nürnberg bei aufgehobenem Monument statt (Anfang 5 Uhr).

Die Reise des Braunschweiger Theaters nach Rille ist, wie der „Dannoverische Anzeiger“ mitteilt, in Frage gestellt. Die Kommandantur in

Unsere Helden.

Den Tod fürs Vaterland fanden: Friedrich Weinger, Lt. d. Res. (Zrein 14) Res.-Inf.-Reg. 250, Gefr. d. Res. Kaufmann Karl Westermann, Kriegsfreiw. Otto Knorr, Inf. d. Gif. Kreuzes und Wieseloh, Friedrich Wiegeler, stud. arch., fämtliche von Karlsruhe, Otto Seeger aus Blankenloch, im Inf.-Reg. 60, Helmut August Niesch von Durlach, Landwehrm. Albert Schulte, Inf. d. Gif. Kreuzes und Wieseloh, Willi Seitz, beide von Forstheim, Lt. stud. theol. Wilhelm Hänsler, Inf. d. Gif. Kreuzes, von Bruchsal, Kandidat Karl Kroemlin und Fritz Wirth von Heidelberg, Offizierslehrl. Schutzmann Fritz Wading von Baden-Baden, Wieseloh, d. Res. cand. forest. Friedrich Gähler, Inf. d. Gif. Kreuzes, von Rastatt, Wieseloh, Lehramtspraktikant Emil Doserer, Inf. d. Gif. Kreuzes, von Offenburg, Kriegsfreiw. Gymnasiast Ferdinand Herrmann von Schutterwald, Dr. Arthur Trischler, Inf. d. Gif. Kreuzes, Erier Klasse, von Bruchsal.

Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhielten: Kriegsfreiwilliger Otto Gieselin aus Karlsruhe, Gefr. Rudolf Kutterer aus Karlsruhe-Daglanden.

Durlach, 30. Sept. Am morgigen Tage begehrt Herr Buchhalter Ludwig Dattmer das 50jährige Jubiläum seiner Tätigkeit bei der Brauerei Galau A.-G. hier. Aus diesem Anlaß wurde ihm heute früh schon in den Geschäftsräumen durch Herrn Brauereidirektor Galau unter warmen Worten der Anerkennung für seine treu geleistete Mitarbeit eine namhafte Jubiläumsgabe überreicht.

K. Mannheim, 29. Sept. In der Sitzung des Stadtrates wurde ein Schreiben zur Kenntnis gebracht, in welchem die Veranstalter des Besuchs ausländischer Journalisten in Mannheim dem Oberbürgermeister für den herzlichen Empfang und die Ermöglichung der Besichtigung städtischer und industrieller Einrichtungen Dank zum Ausdruck bringen und ausprechen, daß die umfangreiche Organisation der Lebensmittellieferung in Mannheim, die gewaltige bauliche Einrichtung, die auch im Kriege nicht gerührt habe, Mannheims Ruhmbefreiungen und ganz besonders die gewaltige industrielle Tätigkeit den Reiseteilnehmern einen interessanten Beitrag zu der wirtschaftlichen Stärke Deutschlands gegeben haben.

Alle hat die Vererbung des Braunschweiger Hoftheaters zu einem Gastspiel nach Rille neuerdings an die Bedingung geknüpft, daß die Teilnehmer des Gastspiels sich den erforderlichen Schulungsleistungen unterziehen. In den Kreisen der Mitglieder des Hoftheaters, die für die Gastspielreise in Betracht kommen, besteht jedoch wenig Neigung, sich für diesen Fall impfen zu lassen, und so ist denn auf Grund dieser Abneigung ein Schriftwechsel mit Rille in dem Sinne gepflogen worden, man möge auf die Impfung verzichten.

Spielpläne auswärtiger Theater.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim. Hoftheater. Sonntag, 1. Okt. „Kannibalen“, Anfang 6 Uhr. Montag, 2. Okt. „Der Welterbe“, 8. Dienstag, 3. Okt. „Sollmanns Erbsinnen“, 7. Mittwoch, 4. Okt. „Die Entführung von Sappho“, 7. Donnerstag, 5. Okt. „Das Glück im Winter“, 8. Freitag, 6. Okt. „Der letzte Tag“, 8. Samstag, 7. Okt. „Mitternacht“, 8. Sonntag, 8. Okt. „Die Königin von Saba“, 8. Rines Theater. Sonntag, 1. Okt. „Verheiratete Junggesellen“, 8. Sonntag, 2. Okt. „Verheiratete Junggesellen“, 8. Sonntag, 3. Okt. „Verheiratete Junggesellen“, 8. Sonntag, 4. Okt. „Verheiratete Junggesellen“, 8. Sonntag, 5. Okt. „Verheiratete Junggesellen“, 8. Sonntag, 6. Okt. „Verheiratete Junggesellen“, 8. Sonntag, 7. Okt. „Verheiratete Junggesellen“, 8. Sonntag, 8. Okt. „Verheiratete Junggesellen“, 8. Sonntag, 9. Okt. „Verheiratete Junggesellen“, 8.

Reinholdes Stadttheater Frankfurt a. M. Oberhaus: Sonntag, 1. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag, 2. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag, 4. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Samstag, 6. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, 7. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Montag, 8. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag, 9. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch, 10. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag, 11. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, 12. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Samstag, 13. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, 14. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Montag, 15. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag, 16. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch, 17. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag, 18. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, 19. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Samstag, 20. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, 21. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Montag, 22. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag, 23. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch, 24. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag, 25. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, 26. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Samstag, 27. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, 28. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Montag, 29. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag, 30. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr.

a Heidelberg, 30. Sept. Das Heidelberger Stadttheater wird auch im kommenden Winter auf einen eigenen Betrieb verzichten. In seiner Sitzung am Freitag bewilligte der Bürgerausschuß 10 000 Mk. als Garantiesumme für die zu veranstaltenden Gastspiele.

Das Heidelberger Hoftheater hat vom badischen Lande 3. Zt. einen Zuschuß von 100 000 Mk. verlangt und auch erhalten. Bei der Bewilligung ging man aber von der Voraussetzung aus, daß das Hoftheater dadurch mehr den Charakter einer Landesbühne erhält, dessen Darbietungen auch denen zugute kommen sollen, die zu den Kosten einen so erheblichen Beitrag geliefert haben.

Zwar hat neuerdings die Karlsruher Intendantin in schönen Worten dem Heidelberger Oberbürgermeister ihre persönliche Unterstützung zugesagt. Daß es aber bei so hohen Forderungen der Karlsruher Bühne, die einen Geschäftskreis an unrichtiger Stelle verraten, unmöglich ist, zu einer praktischen Verständigung zu kommen, muß jedem Kenner der Theaterverhältnisse einleuchten. Falls wieder das Karlsruher Hoftheater an den Landtag mit dem Antrag um finanzielle Unterstützung herantreten wird, so werden die Vertreter Heidelbergs und wohl auch die anderen Abgeordneten nicht verfehlen, auf die sonderbare Art und Weise hinzuweisen, mit der das Karlsruher Hoftheater den badischen Städten den Dank für die Unterstützung ausgesprochen hat.

Das Groß-Unterrichtsmuseum hat mitgeteilt, daß es geneigt wäre, für das laufende Schuljahr noch einmal ausnahmsweise die Genehmigung zur Errichtung einer zweiten Abteilung der unteren Seminare zu erteilen, falls der Stadtrat dem zustimmt. Diese Zustimmung wurde erteilt. Ein hiesiger Wohltäter hat der Stadtgemeinde Mannheim eine Schenkung mit der Bestimmung gemacht, daß daraus Lebensmittel zu beschaffen sind, die an würdige und besonders durch ihre große Kinderzahl bedürftige Armen verteilt werden sollen.

Reinholdes Stadttheater Frankfurt a. M. Oberhaus: Sonntag, 1. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag, 2. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag, 4. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Samstag, 6. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, 7. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Montag, 8. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag, 9. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch, 10. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag, 11. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, 12. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Samstag, 13. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, 14. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Montag, 15. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag, 16. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch, 17. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag, 18. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, 19. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Samstag, 20. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, 21. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Montag, 22. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag, 23. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch, 24. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag, 25. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, 26. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Samstag, 27. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, 28. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Montag, 29. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag, 30. Okt. „Die Helden“, Anfang 7 1/2 Uhr.

Kunst und Wissenschaft.

50jährige Lehrstätigkeit von Exzellenz Professor Dr. Karl Engler-Karlsruhe. Am heutigen Tage blüht der Wittl. Geheimrat Exzellenz Dr. Karl Engler, Professor an der Technischen Hochschule hier, auf eine fünfzigjährige Lehrstätigkeit zurück. Er machte 1865 seinen Doktor in Freiburg i. Br. und habilitierte sich im folgenden Jahre als Privatdozent an der Universität Halle a. S. Zehn Jahre später wurde er von dort als ordentlicher Professor an die Technische Hochschule Karlsruhe berufen, wo er am 1. Oktober sein Amt antrat.

Badischer Kunstverein. Neu angegangen Werke von: E. Graefler, Stuttgart, H. Kruse, Frankfurt a. M., D. von Kufel, Karlsruhe, W. Meyerhübner, Karlsruhe, A. Nidel, Karlsruhe, H. Stromeyer, Karlsruhe, H. Winkler, Göttingen; ferner Künstlervereinigungen „Dresdner Künstlerbund“, Dresden.

Das neue Notizbuch-Institut wird diesen Herbst in Princeton eingeweiht. Der hierische Pathologe wird diese Anstalt gewidmet werden. Dr. Theodor Smith, der frühere Professor der Harvard Medical School (er war als Austauschprofessor vor einigen Jahren in Berlin), ist zum Leiter ernannt worden. Zwei deutsche Forscher sind berufen worden: der Zoologin Dr. Rhoda Erdmann, die die protozoologische Abteilung leiten wird, und Dr. Richard Werner Marchand, der als Assistent in der pathologischen Abteilung berufen wurde.

Deutsche Vorlesungen in Uplala. Der Kirchenhistoriker Professor Dr. Haus in Leipzig hat, wie aus Stockholm berichtet wird, die Unmöglichkeit in Uplala zugesagt, im Oktober daselbst eine Reihe von Vorlesungen zu halten.

teilungen gemacht wegen Beschaffung des nötigen Saatgutes für die Frühjahrsbestellung. Wegen Bezug von Kunstdünger gab Herr Döschinger eine allgemeine Uebersicht über die Lage auf dem Düngemarkt, welche, wie bei den Düngermitteln, dem heutigen Bedarf nicht entspricht. Besonders sei die Anwendung von Kainit und 40prozentigem Kalisalz zu empfehlen, über deren Anwendung Redner bemerkenswerte Erläuterungen gab. Nach einer ausgiebigen Aussprache ging die Versammlung auseinander.

Die gleichen Fragen behandelte eine gleichzeitig abgehaltene Versammlung in Gagghäusel unter dem Vorsitz des Herrn Bezirksvorstandes Ripplinger-Oberhausen. Von der Zentrale und vom Lager Rheinau beantworteten die anwesenden Vertreter die Anfragen über Saatgut, Kunstdünger- und Futtermittelbezug.

Offenburg, 30. Sept. Die Pilzvergiftung in der Familie der Frau Erhardt hat noch ein zweites Opfer gefordert. Eine ihrer Nichten, die 13jährige Frieda Reuter, ist an der Verfallung ebenfalls gestorben. Wie festgestellt wurde, ist die Vergiftung in der Familie Erhardt durch den überaus giftigen Knollenblätterpilz verursacht worden.

Freiburg, 30. Sept. Auf Veranlassung des Erzbischofs sollen in allen größeren katholischen Pfarreien die religiösen, sozialen und Wohltätigkeitsvereine einen Caritasauschuss bilden, dessen Tätigkeitsgebiete auf der Krankenpflege, Kleinkinderfürsorge, Fürsorge für gefährdete Frauen, Mädchen und Kinder, Trinkerrettung, Kriegsbeschädigtenfürsorge usw. liegen.

Oktober.

Der alte Erfahrungssatz, daß der Herbst umso schöner, wärmer und beständiger wird, je unfruchtlicher und regnerischer der Sommer war, scheint sich in der Tat auch diesmal wieder zu bestätigen. Blau lagte uns im Anfang der letzten Septemberrunde der Himmel, und vielleicht wird uns der nun beginnende Oktobermonat noch mehr Licht und Wärme spenden, als der Schluss des Septembers, wenn freilich der Anfang nicht sehr vielversprechend ist.

Immerhin, daß es Herbst geworden ist im Lande, vermag auch der strahlendste Sonnenschein nicht hinwegzutäuschen. Weile, aber hartlich sinkt das Raub zu Boden, und wenn sich ein Wind erhebt, so raschelt es in dem Gewirr weiler Blätter. Diesmal hat der Laubfall in manchen Gegenden früher eingeleitet, als in anderen Jahren; Schuld daran trägt die Kälte zahlreicher Septemberrädte, in denen das Duedsilber gar nahe an den Gefrierpunkt gesunken ist. Der Mangel an Wärme aber beeinträchtigt die Ernährung der Pflanzen; in den Stämmen und Ästen steigt der Saft nicht mehr empor, die Blätter werden trocken, beginnen sich zu verfärben und fallen ab. Später wiederkehrende Wärme vermag im Herbst diesen Prozeß nicht aufzuhalten, noch zu verlangsamen.

Trotzdem wird gewiß jeder einen warmen und sonnigen Oktober mit ungeteilter Freude begrüßen. Soll er doch unsere letzten Feld- und Gartenfrüchte zur Reife bringen, unter denen die Kartoffeln und Zuckerrüben jetzt die wichtigste Rolle spielen. In den Wintergegenden bringt der Oktober die Weisheit; wie nach der ausgieblichen Hitze des Sommers die Weisernte werden wird, bleibt noch abzuwarten; recht warme und sonnige Oktobertage können ja noch viel gut machen, was der Sommer versäumt hat.

Im bürgerlichen Leben des dritten Kriegsjahres wird sich der Monatsbeginn durch das Aufblühen der Sommerzeit auffällig bemerkbar machen. Hat man ja doch schon fast vergessen, wie frühzeitig in diesen Tagen abends zu künstlichem Licht gegriffen werden muß, und besonders, wenn ein wolkenloser Himmel laßt, ist infolge der durch die Sommerzeit bedingten Verschiebung um eine Stunde die Täuschung vollkommen. Aber nach dem ersten frühzeitig dunklen Abend wird man sich rasch wieder an die allgewohnte Erleuchtung anpassen, und der trauliche Reiz des Abends beim Kampenschein in wohlgedämmter Stube wird sich, wie immer, sicherlich auch jetzt bewähren.

Bruno Pauls Werk. Das Gesamtwerk Bruno Pauls, des Leiters der Unterabteilung am Berliner Kgl. Kunstgewerbemuseum, auf baltischen und kunstgewerblichen Gebiet wird jetzt in einer schönen Schrift vereinigt, die Dr. Josef Popp herausgibt. Das Werk bringt in Abbildungen, die ein gehaltvoller Text erläutert, Bruno Pauls Inneneinrichtungen, a. B. im Berliner Kammergericht, auf mehreren Plattendampfern, in Aufstellungen; dann eine Anzahl Einzelmodelle und Grabmäler und schließlich die noch nicht allzu große Reihe seiner Bauten. Neben Villenbauten an vielen Orten seien da das Haus der Rose-Livingstone-Stiftung in Frankfurt, der Seilanstalt Püschgen bei Bam, das Bureauaus Bollernhof Unter den Linden und ein schönes Schloss in der Mark hervorgehoben. Pops Text würdigt eingehend die Bedeutung des hervorragenden Künstlers in der Deutschland jetzt die Führung hat.

Der Moosverband. In der neuesten Nummer der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ beschreibt Dr. Kronacher in München einen Dederband aus Moos, der mit bestem Erfolg an Stelle der Watte verwendet werden kann, die heute nicht immer zur Verfügung steht. Die Anwendungsweise ist sehr einfach. Das in den Verbandstoffabriken zweckmäßig präparierte Moos wird in Gazelecken in verschiedenen Größen gefüllt und so als Dederband, sterilisiert oder nicht sterilisiert, benutzt. In komprimiertem Zustand findet es als sogenannte Moospappe Anwendung. Man kühlt sie zweckmäßig vor dem Gebrauch mit steriler Kochsalzlösung an und kann sie gleich dem Wattedressierstoff zwischen Gazelecken lagern. Wir besitzen in Moos einen vortrefflichen Oeffnungsverband und einen guten Ersatz für die Watte, sogar besser fangend als diese. Ein Mangel an Moos kann nicht eintreten, allenthalben im deutschen Wald steht es zu allen Zeiten, äppig wachsend, zur Verfügung, und keine Blockade kann sich hier hindernd in den Weg stellen.



Aus dem Stadtkreis.

Weshalb wir Kriegsanleihe zeichnen müssen! Eine Stimme von der Front.

Aus dem Felde wird geschrieben: „Ich zeichne keine Anleihe mehr. Die Sache ist mir zu unsicher, ich kaufe eine Hypothek“, hörte ich einen Herrn in meinem letzten Urlaube sich äußern. Es war mir bekannt, daß dem Herrn noch kein Gefäß zu Gesicht gekommen war, das eine Deutsche mitgemacht hatte; ich wußte, daß er noch keinen deutschen Soldaten im Graben hat liegen sehen, rücklings mit halbgeöffneten Augenlidern und lehmverschmutzten, im Todeskrampf gefallenen Fingern; ich wußte, daß er noch nie in einem Lazarett war, wo das große Grauen des Schlachtfeldes sich in viele traurige Einzelgeschickale auflöst. Darum sagte ich nichts. Aber mein Herz trampfte sich zusammen, und ich fühlte, daß ich rot wurde bis unter die Haarwurzeln. Ueber zwei Jahre halten wir nun in Ost und West die Wacht und sorgen dafür, daß auch kein Haar gekrümmt wird. Und jetzt ist euch unser Arm nicht mehr sicher genug, daß ihr uns das schickt, ohne das wir nicht halten können. Wie seid ihr doch so undankbar!

Der Karlsruher Taschen-Reiseplan, gültig vom 1. Oktober ab, ist heute für die Bezahler unseres Blattes beigelegt. Weitere Exemplare können zum Preis von 20 Pf durch die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes bezogen werden.

Besichtigung der Grabkapelle. Auf Allerhöchsten Befehl wird die Grabkapelle im Groß-Fasanengarten am heutigen Sonntag, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zur Besichtigung durch das Publikum geöffnet sein. Zugang ohne Karten vom Klosterweg aus.

Vorlagen an den Bürgerausschuß. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß Vorlagen zugehen lassen betr. Erbauung eines 5. Beckens am Rheinhafen, betr. Ankauf von Gelände im Gewann Untermies sowie betr. Zeichnungen für die Kriegsanleihe durch die Stadtgemeinde Karlsruhe und die Stadt Sparta Karlsruhe.

25jähriges Dienstjubiläum. Der in weitesten Kreisen der Residenz bekannte Hofmusikdirektor Wilhelm Frohmüller kam am 1. Oktober sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. In dieser langen Zeit der Zugehörigkeit zum Groß-Hoforchester hat er sich durch seinen humorvollen Charakter und sein äußerst liebevolles Wesen viele Freunde erworben. Wüßten dem Jubilar noch viele feierliche Jahre in seinem Berufe bevorstehen.

Sammlung von Altkummi. Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz hat eine über den größten Teil des Reiches sich erstreckende Sammlung von Altkummi in die Wege geleitet. Da fast an jedem Ort ein Verein des Roten Kreuzes sich befindet, so ist es jedermann möglich, auch die kleinsten Mengen von Kummi, die er besitzt, für das Vaterland herauszugeben. Jeder soll aus Werk gehen und in seinem Betriebe und Haushalt eine Generalmusterung vornehmen, um allen Altkummi, auch das kleinste in einer Ecke nutzlos liegende Stück, mobil zu machen. Um den Einkäufer von Altkummi ein Andenken zu geben, hat das Zentralkomitee vom Roten Kreuz zwei Münzen herstellen lassen. Ihre genaue Beschreibung sowie die Höhe der Spende, für die sie verteilt werden, wird noch bekannt gegeben.

Rüstube des Nationalen Frauendienstes. Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß die Rüstube, die bei Kriegsausbruch vom Nationalen Frauendienst ins Leben gerufen wurde, dank der unermüdbaren Mitarbeit aller Helferinnen und den Spenden unserer Mitbürger, Wertvolles auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge schaffen konnte. Bedürftige Familien wurden wirksam unterstützt durch Abgabe von Kleidern und Wäsche, ganz unentgeltlich oder gegen geringes Entgelt. Arbeitslose Frauen fanden lohnenden Verdienst, wenn sie beim Umarbeiten der gespendeten abgelegten Kleider tätig waren. Der Nationale Frauendienst beabsichtigt, die Tätigkeit der Rüstube zu erweitern; im kommenden Winter sollen Lebungsabend stattfindend, in denen unbemittelten Frauen Gelegenheit gegeben wird, unter Anleitung aus eigenen oder gespendeten Kleidern brauchbare Kleidungsstücke für ihre Kinder herzustellen. Schon wiederholt hat sich der Nationale Frauendienst mit gutem Erfolg an die Einwohnerhaft von Karlsruhe gewandt mit der Bitte, ihm getragene Kleidungsstücke und Wäsche zu überlassen, die in seiner Rüstube in der erwähnten Weise verwertet werden können. Die Preise der neuen Kleidungsstücke haben eine Höhe erreicht, die ihre Anschaffung für viele Familien unmöglich macht; um so notwendiger ist es, daß unsere Mitbürger die Kleidungsstücke und Wäsche, die sie nicht notwendig brauchen, zu dieser nutzbringenden Verwendung zur Verfügung stellen.

Berein für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur. Wir machen nochmals auf den Wiederbeginn familiärer Turnkurse aufmerksam. Anmeldungen zu den unter Herr Oberturnlehrer Leonhardt's Leitung in der Zentrallturnhalle stattfindenden Kursen sind schriftlich zu richten an Fräulein Cron, Brühlstraße 92, Anmeldungen zu den Kursen in hygienisch-ärztlicher Gymnastik, System Menjendick, an Frau Engel, Gerrenstraße 14 IV, die nachmittags mündlich Auskunft erteilt. Alles Nähere ist im Anzeigenteil ersichtlich.

Theoretischer Pflegekurs für Kriegshelferinnen. Am 10. Oktober soll im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus ein theoretischer Pflegekurs für Kriegshelferinnen beginnen. Anmeldungen hierzu werden bis zum 8. Oktober entgegengenommen auf dem Büro für Helferinnen und Kriegshelferinnen Amalienstraße 77. (S. d. Anz.)

Elektro-Konzert. Man schreibt uns: Mittwoch, den 4. Oktober wird Kammerfänger Leo Selezka, der neben Caruso wohl bedeutendste Tenor unserer Zeit, im Musiksaal wieder und Arrien singen. Das wirkungsvoll gewählte Programm

bringt drei Operarien, die sowohl den wunderbaren Schmelz wie auch die heldenhafte Kraft des unvergleichlichen Organs in das vortrefflichste Licht setzen, nämlich die große Dionarie aus Webers Oberon, das Preislied aus den Meistersingern und die Arie des Bosco aus Meyerbeers Afrkanerin. Dazwischen wird Segaf die schönsten Lieder von Hugo Wolf (Fugreise, Frühling über's Jahr, Verwiegene Liebe) und Richard Strauß (Geimliche Aufforderung, Ich trage meine Minne, Morgen und Cécilie) singen. Sein ständiger Begleiter am Flügel, Herr Dr. Karl Riedel, wirkt als Solist mit. Da bereits eine große Anzahl Karten für den außerordentlichen Abend gelöst worden sind, empfiehlt es sich, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern. Die Preise sind der Kriegszeit entsprechend niedrig angelegt. Der Kartenerwerb findet von 9-1 und 3-7 Uhr in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz Nachf., Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114, statt.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 30. Sept. Hermann Wolter von Mensingen, Bahnarb. hier, mit Anna Klingensfuß von hier; Friedrich Eisele von Hagsfeld, Eisenendreher in Hagsfeld, mit Rosa Mittschele von hier; Karl Haas von Strümpfelbrunn, Schmied in Strümpfelbrunn, mit Maria Hegler geb. Haas von Tengen; Konstantin Büsch von Waldkirch, Eisenendreher hier, mit Julie Haus von hier; Karl Fischer von Wangenau, Koch in Strassburg, mit Marie Bühliger von hier; Robert Geiser von Pforzheim, Installateur hier, mit Lina Wehler von hier; Max Fuchs von Wöhrbach, Bäcker hier, mit Elsa Sülterlin von Hügelsheim; Johannes Gräser von Walsb., Tagl. hier, mit Kath. Maag geb. Kaiper von hier.

Geburten. 26. Sept.: Georg Hans, Vater Georg Kolb, Schlosser. — 27. Sept.: Hilda Maria, Vater Camilla Regnard, Fabrikarb. — 28. Sept.: Luise, Vater Leo Danm, Schneider; Franz, Vater Franz Stefanjak, Tagl. — 29. Sept.: Zaver, Vater Raimund Morv, städt. Arbeiter; Albert Gottfried, Vater Berthold Betthäuser, Gasarbeiter. — 30. Sept.: Elfride Luise Berta, Vater Karl Walter, Expedient.

Todesfälle. 28. Sept.: Friedrich Schmidt, Tagelöhner, led., alt 62 Jahre; Franziska, alt 9 Jahre, Vater Joh. Kaiser, Postassistent a. D.; Berta, alt 10 Jahre, Vater Matthias Penmhöfer, Altpolster. — 29. Sept.: Adolf Schant, Güterbesitzer, Ehemann, alt 46 Jahre; Joh. Georg Segner, Bremser, a. D., alt 75 Jahre; Karoline Nise, alt 61 Jahre, Witwe des Leogr.-Mechanikers Albert Nise; Berta Kaiser, alt 38 Jahre, Ehefrau des Tagl. Karl Kaiser; Anna Säger, ohne Gew., leb., alt 60 Jahre; Alfons, alt 8 Monate 10 Tage, Vater Alfred Fried, Maler.

Verdauungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Sonntag, den 1. Okt. 1916. 1/12 Uhr: Lina Nise, Leogr.-Mech.-Witwe, Rheinstr. 12. — 12 Uhr: Gustav Schant, Güterbesitzer, Schützenstr. 94. — 1/1 Uhr: Heinrich Wehler, Metzger, Balanierstraße 35. — 1/2 Uhr: Lydia Schoppinger, Kleidermacherin, Markgrafenstraße 40. — 1 Uhr: Johann Segner, Bremser a. D., Werberstr. 42. — 2 Uhr: Berta Kaiser, Radmeisters-Ehefrau, Winterstr. 46.

Gerichtssaal.

(-) Karlsruhe, 29. Sept. In ihrer heutigen Sitzung verurteilte die Strafkammer die Landwirte Anton und Karl Friedrich Xtmann aus Burbach wegen schweren Diebstahls, ersteren zu 3 Monaten, letzteren zu 4 Monaten Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft.

Wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls erhielten die Anovorfürer Karl Ströbel aus Aübing und Friedrich Zimmermann aus Strassburg je 12 Wochen Gefängnis. Bei Ströbel gelten 6 Wochen, bei Zimmermann 4 Wochen der erkannten Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

Die Dienstmagd Friederike Burkhardt aus Dürrmenz, angeklagt des Diebstahls i. w. R., erhielt hierwegen sechs Monate Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft.

Die Haushälterin Sofie Kaiser gesch. Kleber aus Mensingen wurde wegen Diebstahls i. R. und Unterschlagung zur Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt; 1 Monat der Untersuchungshaft wurde auf diese Strafe angerechnet.

Wegen Diebstahls i. R. erhielt die Anna Maria Emma Gble gesch. Imhof aus Michelbach 1 Jahr Zuchthaus, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft.

Wegen des gleichen Verbrechens wurde die Stickerin Anna Franziska Diezel aus Schopfheim, unter Einrechnung einer durch die Strafkammer in Waldsüt am 8. August d. Js. erfassten Gefängnisstrafe von 1 Jahr zur Gesamtstrafe von 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Fabrikarbeiterin Luise Heck aus Nüppur erhielt wegen mehrfachen, teilweise schweren Diebstahls und Unterschlagung eine Gesamtstrafe von 2 Monaten 1 Woche Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft.

Wegen mehrfachen Diebstahls i. R. erkannte der Gerichtshof gegen die Dienstmagd Lina Reichert aus Mödmühl auf 5 Monate Gesamtstrafe und rechnete 1 Monat der Untersuchungshaft auf die Strafe an. In einem weiteren Falle wurde die Angeklagte von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

Der Flechner Heinrich Joh. Andreas Schunt aus Frankfurt a. M. erhielt wegen mehrfachen Diebstahls i. R. und Betrugs eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Zuchthaus, abzüglich 1 Monat der Untersuchungshaft; auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Wegen Diebstahls i. R. und mehrfacher Privaturlundenfälschung aus Gewinnlust sprach der Gerichtshof gegen den Bäcker Wilhelm Friedrich Koller aus St. Gallen eine Gesamtstrafe von 4 Jahren Zuchthaus, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft, aus; auch wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

Die Dienstmagd Elise Wendling aus Strassburg erhielt wegen mehrfachen Diebstahls i. R. eine Gesamtstrafe von 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrographie vom 30. September 1916.

Vorzugsrichtliche Witterung am 1. Oktober 1916. Veränderlich, vorerst noch zeitweise Regen, kühlere Witterungsbedingungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe

Table with columns: Ortszeit, Barom. in C, Therm. in C, Abiol. in C, Feucht. in C, Wind, Dirn. mit. It lists weather data for various locations like Karlsruhe, Stuttgart, etc.

Wasserstand des Rheins vom 30. Septbr. 1916: Schutterinsel 183, gestiegen 1, Rebl 265, gestiegen 3, Mainz 427, gestiegen 3, Mannheim 331, gefallen 2.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 30. September 1916, vormittags 8 Uhr (m. z.)

Table with columns: Stationen, Wetter der letzten 24 Stunden, Wetter, Therm. Celsius, Niederschlag in mm. It lists weather reports for various sea stations.

Witterungsbericht der letzten 24 Stunden: 0 = weiß, 1 = leicht, 2 = mittl., 3 = betr., 4 = heftig, 5 = sehr heftig, 6 = heftig, 7 = heftig, 8 = heftig, 9 = anhaltend Regen (Niederschlag).

Advertisement for 'Nervosität in Überarbeitung Schlaflosigkeit' with text: werden am besten bekämpft durch Neolecithin - Pillen - mit Blutsalzen. Hauptniederl.: Internationale Apotheke Karlsruhe.

Authentisches über die Gerüchte zur Kriegsanleihe.

Trotz aller Aufklärung in Schrift und Wort über die neue Kriegsanleihe gehen immer noch vereinzelt Gerüchte um, die geeignet sind, ängstliche Gemüter von der Zeichnung abzuhalten. All diese Gerüchte haben jetzt eine endgültige authentische Erwidern durch den Staatssekretär des Reichsschatzamts, durch den Reichsbankpräsidenten und durch den Staatssekretär des Innern anlässlich einer Besprechung mit den Vertretern des Deutschen Handelstags, des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungs, des Deutschen Landwirtschaftsrats und des Kriegsschatzamts der deutschen Industrie erfahren, die im folgenden kurz zusammengefasst werden sollen.

- 1. Ist eine Beschlagnahme der Sparkassenguthaben beabsichtigt? Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf v. Rüdern, bezeichnet dieses Gerücht als unsinnig und führte weiter aus: Die Tatsachen haben inzwischen dieses Gerücht Lügen gestraft; sie haben bewiesen, daß die Regierung nie daran gedacht hat, zu einem Zwang in irgend einer Form zu schreiten.
2. Ist eine Herabsetzung des Zinsfußes vor Ablauf der Konvertierungsfrist möglich? Nachdem der Staatssekretär des Reichsschatzamts seine Verwunderung ausgesprochen hatte, daß dieses Gerücht von Leuten weitergetragen wird, denen man einen derartigen Denkfehler nicht zutrauen sollte, sagte er wörtlich: Ich glaube, daß bei näherem Durchdenken niemand eine so handgreifliche Ungerechtigkeit für möglich halten und irgend einer Regierung einen derartigen Vorschlag oder dem Reichstag die Zustimmung zu ihm zutrauen wird. Gewiß werden wir nach dem Kriege zur Heilung seiner Wunden, zum Wiederaufbau des Wirtschaftslebens Geld brauchen, aber Finanzwirtschaft und Steuertechnik sind ausgebildet genug, um dann, wenn es not tut, nicht den Weg des Bruches eines Zahlungsverprechens, sondern den einer gerechten und gleichmäßigen Heranziehung der Steuerquellen zu beschreiten. Das darf ich heute wiederholen, daß jede Regierung und jedes Parlament, die für die Verwaltung des Reichs und seiner Gesetzgebung verantwortlich sind, es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten werden, den Gläubigern des Reichs, und zu ihnen gehören auch viele Millionen wirtschaftlich Schwacher, das gegebene Zahlungsverprechen zu halten, d. h. also die Anleihen zum vollen Zinsfuß zu verzinsen und, wenn etwa nach dem Jahre 1924 von der Kündigung Gebrauch gemacht werden sollte, sie zum vollen Nennwert zurückzahlen.
3. Ist die Kriegsanleihe alsbald nach dem Kriege wieder zu Geld zu machen? Hierzu erklärte der Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. Havenstein: Sorgen und Zweifel hierüber sind nicht berechtigt. Daß nach dem Kriege große Beträge der jetzt gezeichneten Kriegsanleihe an den Markt zurückströmen werden, um wieder zu Gelde gemacht zu werden, ist freilich zu erwarten, und nicht minder, daß ebenso große Beträge von neuen Kreditbedürfnissen sich an den Markt drängen werden. Dies ist aber längst erkannt, und die maßgebenden Instanzen sind sich völlig klar darüber, daß dieser Gefahr nach dem Kriege begegnet werden muß, aber auch begegnet werden kann. Die Frage ist in ersterer Erwägung und Bearbeitung, und es sind bereits ganz bestimmte Pläne und Maßnahmen in Aussicht genommen, die nach menschlichem Ermessen geeignet und ausreichend sein werden, auch einen sehr großen Andrang solcher Wertpapiere aufzunehmen und unter Mitwirkung der Darlehenskassen, die noch eine Reihe von Jahren, wohl mindestens 4 bis 5, aufrechterhalten werden müssen, die allmähliche Wiederunterbringung dieser aufgenommenen Bestände auf eine entsprechende Anzahl von Jahren zu verteilen und damit nachteilige Folgen zu verhindern.
Der Reichsbankpräsident legte die hierfür in Aussicht genommenen Pläne und Maßnahmen des näheren dar und fand damit die volle und befreite Zustimmung der aus inneren auf diesem Gebiete sachkundigsten und urteilsfähigsten Männern zusammengesetzten Versammlung.

4. Verlängert oder verkürzt die Beteiligung an der Zeichnung die Kriegsdauer?

Zu dieser Frage nahm der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich Stellung. Er wies auf den brutalen Hungerkrieg Englands gegen Deutschland und die Neutralen hin und bezeichnete England als „die Seele der gegen uns gerichteten Weltverschwörung“. Gerade weil England in seinem Vernichtungskriege von Anfang an so stark auf seine Geldmacht gerechnet hat, müssen wir zeigen, daß diese Rechnung falsch ist, müssen wir bei der fünften Kriegsanleihe erneut beweisen, daß wir von dem entschlossensten Siegeswillen besetzt sind. Kein infameres und falscheres Wort als das hochverräterische Getuschel: „Die Anleihezeichnung verlängert den Krieg!“ Das Gegenteil ist richtig: Wer Kriegsanleihe zeichnet, hilft den Krieg verkürzen und den Sieg beschleunigen; wer aber mit seinem Gelde zu Hause bleibt, der besorgt Feindesarbeit.



Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsenwochenbericht.

Frankfurt a. M., 29. Sept. Die für die Kursentwicklung seit lange maßgebenden Einflüsse sind auch am Schlusse des Monats die gleichen geblieben. Nicht minder günstig als die militärischen Aussichten sind die wirtschaftlichen Ausblicke, als deren Gradmesser man die günstigen Abschlüsse deren Gradmesser man die günstigen Abschlüsse deren Gradmesser man die günstigen Abschlüsse...

Für die Zwecke der Kriegsanleiheausgabe vorübergehend in Anspruch genommen zu werden, ist der Beruf der Reichsbank und der Darlehnskassen. Dadurch wird nichts an der Lage geändert, daß die Lage des deutschen Geldmarktes eine außerordentlich günstige ist. Das hat sich gerade in den letzten Tagen durch härteres Angebot täglichen Geldes an der hiesigen Börse gezeigt. Der Geldmarkt steht vollkommen gerüstet für die Kriegsanleihe da. Die Milliardenbewegung, die sie bedingt, wird sich glatt vollziehen. Die glänzende Zeichnungsbereitschaft unserer Großindustrie hat sich in den letzten Tagen gezeigt. Sie trägt — das läßt sich schon jetzt übersehen — wiederum einen hervorragenden Teil zu dem sichern Erfolge der fünften Kriegsanleihe bei. Sie tut damit ihre Pflicht, denn ihr Nutzen aus Kriegsanleihebestellungen auch sehr große Gewinne zu. Daran erinnern die im Laufe dieser Woche erschienenen Jahresabschlüsse der Unternehmen der Montanindustrie. Es betragen bei einzelnen Gesellschaften die Rohgewinne Millionen von Mark. Sie sind der Widerstreit unserer alles in allem guten Wirtschaftslage im Kriege. In der Börse hält man an einem guten Erfolge fest. Möge die im Volksmund getaufte Stindenburg-Anleihe der Zeichnung alle Ehre machen.

Der Ausweis der Reichsbank vom 29. Sept. läßt eine weitere starke Zunahme des Bedarfs an Zahlungsmitteln erkennen, die sich zum erheblichen Teil aus dem bevorstehenden Quartalswechsel erklärt, und ferner daraus, daß vom 30. Sept. ab Einzahlungen auf die neue Kriegsanleihe geleistet werden können. Was den Vorrat der Reichsbank angeht, so hat zwar der Goldbestand erfreulicherweise zugenommen, doch weisen die andern Positionen Verringerungen auf. In dieser Berichtswoche war die Börse durchweg ruhiger als bisher. Der bevorstehende Anlauf gab vorübergehend Anlaß, auf einzelnen Marktgebieten Reaktionen vorzunehmen. Die Geschäftslage und die Erörterungen über eine Verschärfung der Kriegsgewinnsteuer drückte vorübergehend. Anregend dagegen wirkten die überaus freundlichen Abschlüsse, insbesondere des Phönix, der Laurahütte und der Deutsch-Burgenerischen Akt.-Ges. Die Mitteilungen über die Geschäftslage der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft gaben ferner vorübergehend Anlaß zur Kauflust. Die Festigkeit von „Oberbedarf“ beeinflusste auch die Kurse von Caro und Laurahütte. Phönix, Buderus, auch Nombacher Aktien schwächten sich ab. Gut behauptete Tendenz weisen Vindenberg, Harpener, Bochumer und Annener Gußstahl auf. Verzelus lagen schwächer. Die führenden Aktienpapiere nahmen eine schwankende Haltung ein. Bei fester Tendenz sind Vereinigte Köln-Rottweiler Pulver, Deutsche Waffen, Sprengstoff und Rheinmetall zu erwähnen. Dynamit, Birkh, Kupfer und Eisen gab etwas nach. Schwächer waren auch Benz, während in Adlerw. Meyer zeitweise rege Umsätze bemerkt wurden. Gemischte Aktien wie Rütgerswerke wurden höher bezahlt, die übrigen Aktien unterlagen nur geringen Änderungen. Höchst, Bad. Anilin und Scheideanstalt unterlagen geringen Schwankungen. Von Elektroaktien stellten sich Bergmann höher. Interesse bestand ferner für Felten und Guilleaume. Schuder, A. G., und Deutsch-Debersee konnten sich gut behaupten. Die erfreuliche Nachricht von der Ankunft eines zweiten U-Boatenschnelles in den Vereinigten Staaten wurde mit großer Genugung begrüßt. Unter den Transportwerten konnten Schiffabris-

aktien ihren Stand aufbessern, besonders Nordb. Lloyd. Bemerkenswert höher lagen Schantungsbahn. Lombarden auf Wiener Anrechnung seither. Bankaktien lagen still. Deutsche Bank wurden im Anschluß der Erträge des ersten Halbjahres höher genannt. Von industriellen Spezialitäten wurden Vorenz, Mundstahl (Gelsenkirchen, Gußstahl), Frankfurter Maschinenbau und Poforny und Wittenfeld mit höheren Kursen genannt. Kali-Aktien lagen fest. Die Werte der Erdöl-Gruppe schwächten sich ab. Federaktien konnten sich behaupten. Am Rentenmarkt waren heimische Anleihen bei hüllem Geschäft fest. Oesterreich-ungarische Renten unverändert. Der Umsatz in fremden Staatsrenten ist zurückgegangen. Nachfrage bestand nach Japaner und Chinesen. Griechen lagen schwach, auch Rumänen abgeschwächt. Russen still. Die letzten beiden Geschäftstage am Schlusse der Woche waren infolge der hohen israelitischen Feiertage sehr still, die Tendenz aber vorwiegend fest. Die Rede des Reichsfinanzministers im Reichstage fand gute Aufnahme und wurde lebhaft besprochen. Unter Vorzugung von Industriekrediten schloß die Woche bei fester Grundtendenz. Privatdiskont 4 1/2 bis 4 7/8 %.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berlin, 30. Sept. Die gewöhnlich am Wochenanfang machte sich auch heute Realisationsneigung im stärkeren Grade bemerkbar und führte bei andauernd herrschendem Mangel an Unternehmungslust zu Abschwächungen, die sich aber in mäßigen Grenzen hielten. Demgegenüber sind jedoch einige Kurserhöhungen festzustellen, so für Harpener und Oberschlesischen Eisenbahnaktien. Auf dem Anleihemarkt hat sich bezüglich des Geschäftsumfanges und der Tendenz nichts geändert. (W.B.)

Berliner Börse.

Table with 3 columns: Name, Price, and Change. Includes entries for Renort, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Ost- und Westung., and Ungarn.

London, 30. Sept. (Fondskurse.)

Table with 3 columns: Name, Price, and Change. Includes entries for Japaner, Canada, Southern Pacific, United States Steel, Rio Tinto, and others.

Paris, 29. Sept. (Fondskurse.)

Table with 3 columns: Name, Price, and Change. Includes entries for Franz. Rente, Spanier, Italien, and others.

Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe.

Karlsruhe, 30. Sept. Der Verein mittlerer nichttechnischer Eisenbahnbeamten e. V. hat für die fünfte Kriegsanleihe 5000 M. gezeichnet. De. Billingen, 30. Sept. Die Zeichnung der Spar- und Waisenkasse Billingen zur 5. Kriegsanleihe beträgt 2,5 Millionen für sich und die Eingliederung, einschließlich 150.000 M. der Stadtgemeinde, sofern der Bürgerausschuß die Genehmigung eines außerordentlichen Solzbeitrages zu diesem Zweck erteilt. Zur 1. Kriegsanleihe wurden bei der genannten Kasse gezeichnet 600.000 M., zur 2. 1.300.000 M., zur 3. 1.600.000 M., zur 4. 2 Millionen Mark und jetzt 2,5 Millionen Mark. Die Zeichnungen der Spar- und Waisenkasse stellen sich somit auf insgesamt 8 Millionen Mark. Die Spar- und Waisenkasse erreichen zurzeit eine Höhe von über 20 Millionen und haben trotz der Abhebungen für die Kriegsanleihen während des Krieges zugenommen. Auch die Zeichnungen beim hiesigen Vorwärts-Verein und bei der Filiale der Rheinischen Kreditbank gehen strotz von frischen, so daß die Ergebnisse wiederum recht befriedigende werden. Es zeichneten ferner: Stadt. Sparkasse Darmstadt 6 Mill. (bisher 24 Millionen). — Gottfr. Glaser, Wiesbaden 100.000 Mark. — Sparkasse der Stadt Wesselsheim i. Gf. 250.000 Mark. (bisher 150.000 Mark.). — Egestorffs

Salzwerte und Gemische Fabriken, Hannover 100.000. — Vereinshauserei Herrenhausen 150.000 Mark. — Deutsche Mittelstandskasse, Posen 1 Mill. — M.-Gladbacher Textilwerke 300.000 Mark. — Sparkasse Hochscheid 800.000 Mark. — Niederrhein. A.-G. für Lederfabrikation in Wibrath 1 Mill. — Kommerzienrat Koller, Viersen, für sich und Kollers Kaffeegeschäft 6 Mill. — Viersener Spinnerei 100.000 Mark. — Dr. Otto Zimmermann, Ludwigshafen a. Rh. 100.000 Mark. — Vereinigte Deutsche Nickelwerke A.-G., vorm. Meitmann, Witte & Co., Schwerte (Ruhr) 1 Mill. (bisher 5 Mill.). — Pensions- und Betriebskasse des vormaligen Wertes 113.000 (bisher 325.000 Mark.). — Gebr. Vug A.-G., Maschinenfabrik und Kesselschmiede, Darmstadt 150.000. — Bad. Holzstoff- und Pappfabrik A.-G., Dertrot i. M. 100.000 Mark. — Mehan. Trikotweberei Matthes & Vug, A.-G., Bielefeld 200.000 Mark. (bisher 800.000 Mark.). — Schellberg u. Co., G. m. b. H., Sölingen 250.000 Mark. — Deutsche Ver. Schuhmaschinen G. m. b. H. in Frankfurt a. M. 300.000 Mark. (bisher 600.000 Mark.). — Die Angestellten der Firma Dintel & Co. in Düsseldorf 200.000. — Gebr. Schöndorff A.-G. in Düsseldorf 300.000 Mark. — Spinnerei Vorwärts 150.000 Mark. — A. W. Kistner in Bielefeld 200.000 Mark. — Bielefeld & Klasing, Verlag, Bielefeld und Leipzig 650.000 Mark. — Gustav Hoffmann, Schuhfabrik, Alev 300.000 Mark. — A. Zeugens, Goh 100.000 Mark. (bisher 100.000 Mark.). — Sparkasse des Kreises Neuwied für sich und Sparrer 4 Mill. — Leop. Kravinkel, Bergneustadt und Bollmerhäuser 1.250.000 Mark. — Allg. Hochbau-Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf 400.000 Mark. (bisher 1.570.000 Mark.). — Landfrankenasse Dortmund 2 Mill. — M.-Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft 600.000 Mark. — M.-Gladbacher Rückversicherungs-Gesellschaft 150.000 Mark. — Pensionskasse der beiden vormaligen Gesellschaften 100.000 Mark. — Sterbekasse des Bundes deutscher Militärärzte 100.000 Mark. — Stadt Kiel (erhöht auf) 1.500.000 Mark. — Benzinerwerke Wilhelmshagen G. m. b. H. in Hamburg 200.000 Mark. — Gg. Dralle, Parfümerie u. Feinseifenfabrik in Hamburg-Altona 250.000 Mark. — J. Dehler, Tischfabrik, Schöndorf bei Neustadt a. d. H. 280.000 Mark. (bisher 1 Mill.). — A. Horsch & Co. Motorenwagenwerke A.-G., Zwickau 300.000 Mark. (bisher 900.000 Mark.). — Veitharth & Hoffmann A.-G. in Mannheim-Neinaun 100.000 Mark. — Carl Krauthammer, Lack- und Farbenfabrikant in Berlin 100.000 Mark. (bisher 200.000 Mark.). — Bornfeinwerke m. b. H. in Berlin 100.000 Mark. — Berlin-Gesurter Maschinenfabr. 100.000 Mark. — Feuerlosgesellschaft für die Provinz Westpreußen 500.000 Mark. (bisher 3 Mill.). — Stadt Charlottenburg 14 Mill. (bisher 60 Mill.). — Gasmotorenfabrik Deutz 1 Million (bisher 4.300.000 Mark.). — Robeisenwerk G. m. b. H. in Essen 5 Mill. — Carl Pippold, Pyrotechnische Fabrik, Homburg 200.000 Mark. — Ver. Uhrenfabriken Alpina Wilhelm Ulrich, Frankfurt a. M. 100.000 Mark. — Geh. Kommerzienrat Caro, Schloss Paulinum bei Sträßberg i. R. 500.000 Mark. — Stadt Zrensch (Niederhessen) 500.000 Mark. — Stadt Zaborse (Oberschlesien) 100.000 Mark. — Stadt Kattowitz (Oberschles.) 500.000 Mark. — Schäfer & Schäl in Breslau 200.000 Mark. — Pommerische Provinzial-Industriefabrik 1 Mill. — S. Diedrichsen, Kiel 1 Mill. — Schlegel, Zinkhütten A.-G., Lippe 2.250.000 Mark. — Jüdische Gemeinde, Berlin 1 Mill. — Sparkasse Memmingen 200.000 Mark. — Prof. H. H. H. und Unterhaltungsanstalt, Nürnberg 408.500 Mark. — Solglieferungs-Vereinigung Bayerns 100.000 Mark. — Südd. Asbest- und Gummifabrikation 100.000 Mark. — Kommerzienrat Valentin, Berlin 100.000 Mark. — Berlin-Erfurter Metallwarenfabrik 100.000 Mark. — Nichtenau & Ederstein, Metallgroßhandlung, Köln 150.000 Mark. — Leonhard Tieg A.-G., Köln 250.000 Mark. (bisher 1.500.000 Mark.). — Othermann & Jiles, Köln-Niehl 250.000 Mark. — Charlier, Köln-Deutz 1 Mill. (bisher 3.500.000 Mark.). — Spar- u. Waisenkasse Waldsiedel für sich und Eingliederung 1.500.000 Mark. (bisher 4.500.000 Mark.). — Meyer Kaufmann, Textilwerke A.-G., Breslau, weitere 150.000 Mark. — Stadt Guben 500.000 Mark. — Oberlausitzer Landwirtsch. Hilfs-Verein, G. m. b. H., Grotz 100.000 Mark. (bisher 400.000 Mark.). — „Wärländische“ und „Amenania“, Ver. Versicherungsgesellschaften A.-G., Eberfeld 1 Mill. (bisher 5.500.000 Mark.). — Stadtparkasse Stettin 5 Mill. — Theodor Hellmuth Schöder in Stettin 600.000 Mark. — Spar- u. Darlehnskasse e. G. m. b. H. in Ulrichstein 105.000 Mark. (bisher 273.400 Mark.). — Alfred Teves, Metallwaren u. Armaturenfabrik, Frankfurt a. M. für Angestellte und Arbeiter 110.000 Mark. — Die 26 landwirtsch. Genossenschaften des Bezirks Neu-Ulm 1.150.000 Mark. — Stadtgemeinde Ulm 2 Mill. (bisher 3.500.000 Mark.). — Städtische Sparkasse Worms für sich, die Stadt und die Sparrer 10.500.000 Mark. (bisher 29.500.000 Mark.). — Bedenbüchle, Bieren 400.000 Mark. — Sparkasse Kadentkirchen 400.000 Mark. — Carl Metz & Söhne, Freiburg i. B. 1 Mill. — Konzern der Frankfurter Allg. Versicherungs-A.-G. vorläuf. 8 Mill.

(bisher 26.000.000 Mark.). — Rhein. Bauerngenossenschaftskasse Köln für sich und die angeh. Genossenschaften vorläufig 15 Mill. (bisher 67 Mill.). — Angestellte u. Sparkasse der Firma Gebr. Stollwerck A.-G. in Köln 250.000 Mark. (bisher 3.600.000 Mark.). — Stadt. Sparkasse in Linz a. Rh. für sich und Sparrer 1 Mill. — Leschen & Co., Militär- und Lederanfertigung in Köln 150.000 Mark. — Gebrüder Bartels in Gütersloh 400.000 Mark. — Eduard Kettner, Köln 100.000 Mark. — Stadt Gagen 1 Mill. — Ernst Vogner & Horkheimer, Frankfurt a. M. 100.000 Mark. — Dr. Paul u. Fritz Horkheimer 100.000 Mark.

Vom Getreide- und Futtermittelmarkt.

n. Mannheim, 29. Sept. Am Getreidemarkt wurde Weizen in der letzten Zeit nicht mehr angeboten. Brotgetreide kommt noch nicht in dem Umfange heraus, wie es der Reichsgetreidekasse erwünscht ist, und diese hat sich daher entschlossen, die Druschprämie bis zum 10. Oktober zu verweigern, gleichzeitig gab sie jedoch bekannt, daß eine weitere Verlängerung des Termins unwahrscheinlich ist und daß die bisherige Höhe der Prämie auf keinen Fall aufrecht erhalten werden könne. Die Landwirte, welche sich den höheren Preis zunutze machen wollen, werden also gut daran tun, den Ausdruck zu beschleunigen, der infolge der späten Ernte und anderweitiger dringender Arbeiten verspätet wurde. Für den Ankauf von Getreide für alle Betriebe, die auf Grund der Festsetzung von Kontingenten Getreide verarbeiten oder verarbeiten lassen dürfen, hat die Reichsfuttermittelstelle nunmehr die Bestimmungen veröffentlicht. Der Ankauf kann nur gegen Getreidebezugschein erfolgen und dem verkaufenden Landwirt sind sovielle Getreidebezugscheine auszuhandigen, als der Menge der zu liefernden Ware entspricht. Kontingente werden erhalten Brauereien, Malz- und Gerstenkaffeeabriken einschl. Mummebrauereien und Kartoffeldestillationsbrennereien. Beim Ankauf durch die Aufkäufer der Reichsgerstengesellschaft m. b. H. dürfen die jeweils vom Kriegsernährungsamt festgesetzten Preise nicht überschritten werden. Auch die Saferkaufschheine sind den in Betracht kommenden Betrieben übermittelbar worden. Für die Saferkaufmittelfabriken sind alle erforderlichen Posten bereitgestellt worden, und sie sind demnach in der Lage, mit Vollbetrieb zu arbeiten. Weizen wurde in letzter Zeit nicht mehr angeboten. Futtermittel, namentlich Kraftfutter, bleiben stark begehrt bei nur geringem Angebot. Lebhaft Nachfrage bestand besonders für Weizenfrohnt für Milchzwecken mit Melasse für Zwecke der Pferdefütterung, dann auch für Schweinemastfutter. Genannt wurde Speckpremmehel mit 25-25,75-26, Spergel ab norddeutschen Stationen mit Mark 55-65, Saatlupinen mit Mark 50-65, Seradelle mit Mark 44-48 ab Station.

Industrien.

Eduard Lingel Schuhfabrik A.-G. in Erfurt. Der Abschluß per 30. Juni 1916 ergibt nach 383.383 (i. V. 230.385) M. Abschreibungen einen Reingewinn von 840.234 (718.125) M., aus welchem die Verteilung einer Dividende von 12 (10) Prozent in Vorschlag gebracht wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt bei vom Verlag der G. Bronnischen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe, über das Buch von Kapitänleutnant A. H. „Die Kriegsfahrten E. M. S. Karlsruhe“, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Es ist dies die Veröffentlichung des einzigen geretteten Tagebuches von der „Karlsruhe“, und Kapitänleutnant A. H. beschreibt darin die ruhmvollen Taten dieses Kreuzers und seinen bisher unangefochtenen Untergang.

Bekanntmachung.

Die Urliste für den Geschworenen- und Schöffendienst liegt vom 2. bis einschließlich 7. Oktober ds. J. Karls-Friedrich-Straße Nr. 8, 4. Stock, Zimmer 178 — Eingang von der Zähringerstraße — zu jedermanns Einsicht offen. Etwasige Einsprachen gegen die Richtigkeit oder die Vollständigkeit der Urliste können innerhalb der obigen Frist schriftlich oder zu Protokoll dafelbst erhoben werden. Karlsruhe, den 29. September 1916. Das Bürgermeisteramt.

Der Feind lauert gespannt

auf das Ergebnis der Kriegsanleihe, denn seine letzte Hoffnung ist, uns wenigstens wirtschaftlich niederzuringen. Doch diese Hoffnung muß ebenfalls zuschanden werden. Drum Sorge jeder nach seinen Kräften für einen vollen Erfolg der Kriegsanleihe — auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an. Zeigt der Welt, daß wir nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich noch wie vor auf festen Füßen stehen!



# Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)  
**Das Geheimnis von Snafetown.**  
Humoreske aus dem amerikanischen Reporterleben.  
Von Bruno Büchsenbacher.

Aus Gründen, die ich vielleicht einmal später erzählen werde, war es also nichts mit meiner Anstellung beim „Snafetown Herald“. Der Herausgeber dieses Blattes hatte es leicht, mich auf kommende Gelegenheiten zu verweisen. Versprechen ist ja ebenso leicht, wie Halten schwer. Einmal nun sah ich trauernd am Ufer des Snaferiver, wie weiland die Kinder Israel an denen des Jordans. Genau genommen muß aber deren Trauer an der meinen gemessen, der reine Freudentaumel gewesen sein, denn wenn sie doch noch ihre Propheten. Bei mir aber fehlten diese Propheten. Immer näher sah ich den Tag herankommen, an dem sich der Wirt zum „Mageren Knochen“ in den bekannten Hausknecht aus dem „Schwarzen Walfisch“ verwandelt und mich bei Mutter Grün einquartieren würde. Sinnend lag ich also am Snaferiver und starrte bald auf einen mächtigen Baum, der seine Äste einige Hundert Fuß gen Himmel reichte, bald auf meine Manuskripte, denen ich in Ermangelung von Schreibpapier mein Schwanenlied anvertraute. Meine Gedanken flogen heimwärts. Aber die Körperschwere leistete einem wirklichen Flug heftigen und erfolgreichen Widerstand. Ich wußte nicht, wie ich es anfangen sollte, wo Snafetown weg in den Osten zu kommen, wo ich einen Berleger zu finden hoffte, der meine Fähigkeiten besser zu würdigen verstand als Mister Bladen vom „Snafetown Herald“. Da half nun alles Neimen nichts. Es mußte gehandelt werden. Schön. Aber womit handeln?

Und plötzlich kam mir die Erleuchtung. Eine Idee! — Eine Idee! — Heureka!  
In dieser Nacht konnte ich ebenfalls wie in den vorhergehenden, nicht schlafen, diesmal aber vor innerer Aufregung nicht.  
Frühmorgens suchte ich den Herausgeber des „Snafetown Herald“ wieder auf. Mister Bladen empfing mich mit einem sehr misstrauischen Blick und einem raschen Griff nach seinem Revolver, der ihm seit meinem letzten Besuch als Briefbeschwerer diente. Zum Zeichen meiner friedlichen Gesinnung trat ich mit „Hands up“ Stellung näher. Als ich nach zwei Stunden die Geschäftsräume des Herald wieder verließ, hatte sich Bladens Betragen mir gegenüber sehr geändert. „Das ist dann smart, Sir!“ sagte er, und streckte mir seine biedere Rechte hin. Dann bot er mir einen Kriem an und entließ mich mit einem kräftigen Shakehands. Unser Bund war geschlossen.

Schon in der Abendausgabe des „Snafetown Herald“ war zu lesen: „Das Geheimnis von Snafetown“. In letzter Stunde erreicht uns eine sensationelle Mitteilung. Wir können sie im Augenblick nicht auf ihre Richtigkeit nachprüfen, haben aber unsern feindsichtigen Reporter mit den Nachforschungen beauftragt. „Lest die nächste Nummer!“  
Und die guten Snafetowner lesen die nächste Nummer. Eine Wagenladung früherer Semmeln kann in Hungerzeiten nicht schneller vergriffen sein, als es unsere Morgenausgabe war. Wir mußten sogar eine Zweitauflage von 75 Exemplaren drucken, worüber sich der Herausgeber des Konkurrenzunternehmens, Mister S. Umbug, vom „Snafetown Advertiser“ die Gelbsucht an den Hals ärgerte. Aber auch diese Nummer brachte die Aufklärung noch nicht. Unter dem gleichen Titel „Das Geheimnis von Snafetown“ in Fettschrift hand zu lesen, daß „es unsern feindsichtigen Reporter wohl gelungen sei, der rätselhaften Angelegenheit auf die Spur zu kommen, daß aber alles noch nicht genügend aufgeklärt sei, um veröffentlicht werden zu können.“ Das ging mit geringen Ueberbungen einige Tage so weiter. Dann hatten die Bürger mit der allen Klein-

städtern eigenen Feindschaft herausgefunden, wer der feindsichtigste Reporter war. Die Folge davon war, daß der „Magerer Knochen“ vom frühen Morgen an geradezu belagert wurde. Jeder Mann und noch mehr jede Frau versuchte, sich mir angenehm zu machen, um dergestalt vor den andern etwas über das „Geheimnis von Snafetown“ zu erfahren. Alle Beteiligten waren zufrieden: Mister Bladen, weil er seine ständige Auflage um mehr als 100 Exemplare vergrößert hatte, der Wirt vom „Mageren Knochen“, weil er genügend Fett abköpfen konnte, ich selbst, weil ich die Hälfte des Erlöses der hundert Exemplare oder 50 Cents täglich erhielt und außerdem mehr zu essen und trinken hatte, als ich jemals zu beanspruchen gewagt hatte.

Nur einer war unzufrieden, und das war Mister S. Umbug vom „Snafetown Advertiser“. Zwar hatte er sich von seinem Gelbsuchtsanfall wieder erholt, den Aerger aber über unsere erhöhte Auflage konnte er nicht so schnell verwinden und machte ihm in täglichen hämischen Angriffen gegen den Herald Luft, die er erst einstellte, nachdem ihm unser Nigger im Auftrage von Bladen drei Vorderzähne ausgeboxt hatte. Seitdem hatte der „Herald“ Ruhe.

Eines Tages aber benutzte er einen Augenblick, in dem ich allein in der Redaktion war, und drang ein. „Stech das Schießes ein, Old Boy!“ rief er mir zu, als er meinen schnellen Griff sah. „Ich komme als guter Freund!“ Ich bot ihm den einzigen Stuhl an und setzte mich selbst auf die Tischkante. „Was wollen Sie von mir, Sir?“ eröffnete ich die Verhandlungen. — „Well, sagen Sie mir offen: Gibt es ein Geheimnis von Snafetown?“ — „Zweifeln Sie daran?“ — „Ihre meinetwegen.“ — „Lautete meine Gegenfrage. Die ich mit einem viel-fachenden Lächeln begleitete. — „No, Sir!“ entgegnete mein Besucher und spuckte in die Ecke, in der der Spudnapf nicht stand. „Ich halte zwar Bladen für einen großen Idioten; so dumme wird er aber nicht sein, daß er Sie für nichts und wieder nichts bezahlt.“ — „Ich begnüge mich mit einem stummen Kopfschütteln. „Was bezahlst Ihnen denn Bladen eigentlich?“ — „Nahm Umbug endlich die direkten Verhandlungen auf.

„Zehn Dollars die Woche“, log ich. — „Ich zahle zwölf.“ — „No, Sir!“ — „Dreizehn!“ — „No, Sir!“ — „Goddam, fünfzehn!“ — „No, Sir!“ — „Well, sagen wir siebzehn einhalb!“ — „No, Sir!“ — „By Jove, zwanzig!“ — „Never mind, Sir!“ — „Dann bleib er vor mir stehen.“ — „Goddam, ich muß Sie kriegen!“ — „Ihne durch seine Zahnlücken, und wenn ich fünf-hundertzwanzig zahle!“ — „Sie sagten fünf-hundertzwanzig, Sir?“ — „So sagte ich, my boy!“ — „Darüber kann man reden.“ — „Aho schlagen Sie ein!“ — Er hielt mir seine Rechte hin. Ich frante in meinen Taschen und brachte meinen Vertrag mit Bladen zum Vorschein.

„Well, Mister Umbug“, sagte ich, „für fünf-hundertzwanzig könnt Ihr mich haben. Doch müßt Ihr die Konventionalfraße von 75 Dollars zahlen, die fällig sind, wenn ich den Herald vor Lösung des Rätsels von Snafetown verlasse.“ Da brach Mister Umbug in hellen Jörn los: „So ein Gauner, so ein Halsabschneider!“ — „Ihr er und spuckte zur Abwechslung in das Tintenfaß, „so ein grüner Kerl schon zeigen, mit wem er es zu tun hat! Heute mittag zahle ich die Strafe, und heute abend schon treten Sie bei mir ein!“ Ein Handschlag, dann verabschiedete sich Mister Umbug. Ich blieb schmunzelnd zurück. Das war ja besser und schneller gegangen, als ich erwartet hatte.

Das Spiel begann nun in umgekehrter Folge. Die Auflage des „Advertiser“ schnellte um einige Dutzend Exemplare in die Höhe, die des „Herald“ sank auf ihren alten Stand. Auch ärgerte sich Mister Bladen nicht die Gelbsucht an den Hals (er mußte ja, wer das bessere Geschäft gemacht hatte), und im gegebenen Augenblick erwies sich der Nigger des „Herald“ als härter wie der des „Advertiser“. Das Publikum hielt sich neutral, nur darauf bedacht, seine Sensationslust zu befriedigen.

So vergingen wieder zwei Wochen. Dann hielt ich es doch für angemessen, das Spiel zu beenden, namentlich da Umbug selbst anfang, ungeduldig zu werden. Für den nächsten Tag nahm ich mir also die „endgültige Unternehmung“ vor, zu der ich einen längeren Ritt ins Gebirge un-nehmen zu müssen vorgab. Der Sheriff, der, wenn möglich, noch neugieriger war als seine Frau, stellte mir, als er davon hörte, sofort zwei Pferde und einen Boy zur Verfügung. So zog ich denn am frühen Morgen der steigenden Sonne entgegen — in der Richtung auf die nächste Bahnstation. Und während der Boy am Nachmittag mit den Pferden und einem Brief von mir zurückritt, trug mich der Pacificexpress mit hundert Kilometer Geschwindigkeit nach Oien. In meiner Brieftasche steckten zwei Wochenhonore von Umbug und die Hälfte der „Konventionalfraße“, die mir Bladen verabredungsgemäß ausgehändigt hatte. . . . .

## Allerlei.

**Luftbombardement mit Apfelsinen.** Die Annahme, daß der Kampf zwischen Flugzeugen und Abwehrgeschützen in diesem Kriege zum ersten Male in die Erscheinung getreten sei, widerlegt eine Geschichte, die der gefallene französische Flieger Carros seinen Freunden zu erzählen pflegte, und die von heute jetzt wieder in der Erinnerung aufgefrischt wird. Es war im Jahre 1911, als die französischen Flieger Carros, Audemars, Barrier und Simon eine Tournee durch Amerika machten. Bei der Gelegenheit waren sie auch nach der Stadt Mexiko gekommen, und um der Flugvorstellung dort erhöhte Zugkraft zu geben, hatte der Manager beschlossen, in das Programm eine militärische Nummer einzufügen. Man war demzufolge mit den Vorkabehörden der Stadt übereingekommen, daß die Flugzeuge von der Erde aus durch eine Artilleriebatterie beschossen werden, und daß die Piloten aus der Höhe die Beschießung ihrerseits erwidern sollten, allerdings mit ganz ungefährlichen Geschossen, nämlich mit Apfelsinen. Es bedarf nicht erst der Hervorhebung, daß selbstverständlich auch die Kanonen nur blind feuerten. Die Sache nahm einen schönen von Erfolgen begleiteten Verlauf. Ununterbrochen feuerten die Abwehrgeschütze, und das Publikum klatschte lebhaft Beifall. Plötzlich aber sah man mit Staunen, daß die amerikanischen Artilleristen eilig davorrannten und ihre Kanonen schamlos in die Höhe ließen. Nach der Ursache dieser eiligen Flucht brauchte man nicht lange zu suchen. Wenn die Kanonenschiffe den Flugzeugen nichts taten, so konnte man dasselbe nicht von den

Apfelsinen sagen, die aus einer Höhe von 200 bis 300 Metern den Artilleristen auf die Nase klatschten. So kam es, daß diese vor dem Bombardement mit den Süßfrüchten ihr Heil in der Flucht suchten.

**Der spanisch-französische Krieg von Comblès.** Das von uns besetzte Dorf Comblès, um dessen Wiedereroberung die Franzosen und Engländer sich eifrig bemühen, hat auch in früherer Zeit schon manche wechselreichen Schicksale erlebt. Da es zum Teil im Artois, zum andern Teil in der Picardie lag, mußten die Bewohner von Comblès häufig unter den Streitigkeiten der Verwaltungsbeamten der beiden Provinzen leiden. Im Anfang des 13. Jahrhunderts, so erzählt die „Stampra“, wurde die Situation tragisch, als das Artois von den aus Flandern kommenden Spaniern besetzt wurde. Das beneidenswerthe Dorf gehörte nun zwei Staaten an: Spanien und Frankreich, was zu häufigen Uneinigigkeiten führte. Im Jahre 1623 z. B. wurde der Prediger von Comblès auf Befehl Ludwigs XIII. eingesperrt, weil er von der Kanzel der Kirche aus, die zu zwei Dritteln auf spanischem Boden stand, seine zur Picardie gehörende Gemeinde in einer Predigt ermahnte, sich dem König von Spanien, dem guten Fürsten und rechtmäßigen Herrscher des ganzen Erdenscheitels, zu unterwerfen. Zwar ergab eine von Ludwig XIII. veranlaßte Untersuchung, daß die Kirche ebenso zu Spanien wie zu Frankreich gehörte, aber der Prediger mußte trotzdem im Gefängnis bleiben, weil er die — Neutralität nicht gewahrt hatte. . . .

**Balzac und der Einbrecher.** Honoré de Balzac lag einmal nachts im Bett, ohne einschlafen zu können. Er hatte den Abend in angeregter Gesellschaft verbracht, und anstatt Ruhe zu finden, beschäftigten sein Hirn die Vorgänge des Abends. Plötzlich wurde seine Aufmerksamkeit durch ein Geräusch an einem Schloß erweckt; er erhob sich aus den Kissen und sah bei dem schwachen Licht seiner Nachtlampe einen fremden Kerl, der sich lautlos eingeschlichen hatte, vor seinem Sekretärschreiben, Einbruchswerkzeuge in der Hand. Es war ein kritischer Augenblick; Balzac gewann aber sofort die Fassung und anstatt um Hilfe zu schreien, lagte er laut auf. Der Einbrecher starrte bestürzt nach dem Bett; Balzac lagte aber immer lauter. „Worüber laden Sie?“ rief er lautlich der Kerl. „Worüber ich lache? Darüber, daß Sie ein so großer Fiesl sind und Kopf und Krallen riskieren, um in einem Schreibisch Geld zu suchen, in dem ich selbst bei hellem Tage keines finde.“ Verblüfft drückte der Dieb; Balzac hatte durch seine Gelbesgegenwart nicht nur den erheblichen Inhalt des Sekretärs, sondern womöglich auch sein Leben gerettet.

## Schachzeitung des Karlsruher Tagblattes.

**Aufgabe Nr. 276.**  
„Der Stein der Weisen.“  
Schachzeitung von M. Kürschner, Nürnberg.  
(Aus Mindwiz, Humor im Schachspiel.)

	a	b	c	d	e	f	g	h	
8									8
7									7
6									6
5									5
4									4
3									3
2									2
1									1
	a	b	c	d	e	f	g	h	

Matt in zwei Zügen! Das wird kaum sich machen!  
Ich glaub' es wohl, es wär' mir selbst zum Lachen.

So will ich denn, das Hindernis zu heben, die Anwendung eines Steins anheim euch geben. Wenn ihr den richtigen „Stein der Weisen“ findet, So habt ihr auch die Lösung bald ergründet. Doch miß: die Streusform ist zu repetieren, Und weis' nicht taugt, wenn Weiber kommandieren. So muß euch just des Rätsels Lösung finden, Ohn' mir zwei Damen auf den Hals zu schiden.

**Lösungen. Aufgabe Nr. 271.** 1. Lh1 ∞ 2. De6, D13x+ Kf5. 1. Kc3 scheidet an d5; 2. D13x+ Kf5. 1. Sd3+ — an Kd5; 2. Lf3x+ e4. **Schachspiel Nr. 76.** 1. Le1, Le1x 2. b6, Le3; 3. b7+ Ka7; 4. b8D+ Ka6; 5. Dd7+ Ka6; 6. Dd5+ Kb4 (oder Ka6); 7. Dc4+ Ka6; 8. Dc3+. 7. Dc4x+ und gewinnt. 1. . . . Ld4; 2. b6, Le5x+; 3. Kc8, d5; 4. La3, Ld6 (oder d4); 5. Le5 nebst b7+; 6. Lc5 Le5x+; 6. b7+ Ka7; 7. b8D+ Ka6; 8. D b2 und gewinnt. **Aufgabe Nr. 272.** 1. d4 (droht 2. d5+ d5; 2. Lg6+ Kf5; 3. Dc2+). 1. . . . Lf7; 2. d5+ Kf6; 3. Dd8+/. Das gleiche Matt: 6. b6+ und Schwarz. 1. . . . Kf6; 2. Dg7+ Kc6; 3. d5+.

**Wichtige Lösungen** sandten ein: Bonier M. Baudach, Kalkut, Nr. 271, Wieland e. W. Helfer im Felde, Nr. 72, Offizierstellvertreter Dr. Bahm im Felde, Nr. 271, E. Steigert und H. W., Karlsruhe, alles.

## Die griechischen Inseln.

Wie die ewig unruhigen Kreter, so scheinen sich, wenn nicht alles trügt, auch die Inselgriechen der von Venizelos gestifteten und gegen die Regierung des Königs Konstantin gerichteten revolutionären Bewegung anzuschließen zu wollen. Es wäre schließlich auch nicht zu verwundern, denn längst haben, wie man weiß, englische und französische Truppen die wichtigsten Inseln des griechischen Archipels besetzt, und sie werden es an künftigen Ueberlebungsmitgliedern bei der Eingeborenenbevölkerung sicherlich nicht haben fehlen lassen. Diese Inselgriechen — sie sind fast überall den türkischen Mitbewohnern des Archipels gegenüber in der Mehrheit — befinden sich zum Teil tatsächlich in einer schwierigen Lage; denn so reizvoll und von der Natur begünstigt die meisten agäischen Inseln auch sind, so bringen sie doch meist nicht so viel Getreide hervor, wie zur Ernährung ihrer Bewohner notwendig ist, so daß die Bevölkerung auf die Zufuhr über See angewiesen ist. Und diese Zufuhr kann natürlich von der Flotte der Entente völlig verhindert werden.

Wie Kreta, die größte unter diesen mehreren hundert Inseln, so ist auch das Gewirr des Archipels selbst dem Abendländer nicht viel mehr als eine schwer zu überblickende Landkarten-gruppe. Wen nicht Geschäfte nach Griechenland und an die kleinasiatische Küste geführt haben, der ist gewiß niemals auf den Gedanken gekommen, die griechischen Inseln im Ägäischen Meere zu besuchen; ja, selbst die Besucher der klassischen Stätten Griechenlands pflegten fast ausnahmslos den Boden des Festlandes nicht zu verlassen. Und doch, welche Fülle von landschaftlichen Reizen, von farbigen, bunten Eindrücken bietet der griechische Archipel! Die wechselreiche Geschichte dieser Inseln, die wir drei Jahrtausende zurückverfolgen können, hat überall ihre tiefen Spuren hinterlassen; am eindrucksvollsten wirken freilich die Ueberreste und Erinnerungen

aus der klassischen Zeit von Alt-Gellas, in dessen Kultur die Inseln eine so bedeutsame Rolle gespielt haben. Tausend Bilder aus der Mitterzeit des klassischen Griechenlands werden lebendig, wenn Namen wie Chios, Naxos, Melos oder Rhodos an unser Ohr klingen. Seit den in grauer Vorzeit verdimmernden Tagen des trojanischen Krieges geniehen die Inseln Auf und Absehen; nach Tenedos zogen sich die Belagerer Trojas zurück, nachdem sie die Litz des hölzernen Pferdes verläßt hatten; Chios gilt als die Geburtsstätte Homers, und wenn sich um die Ehre, die Heimat des Dichters zu sein, auch sieben Städte streiten, so hat Chios unter diesen auf die Ehre doch das meiste Anrecht. Aber wenn auch der Bevölkerung der Inseln besiedelnde Geist heute nach Jahrtausenden des Verfalls nicht mehr flüchtig genannt werden kann, die blauen Bogen des Ägäischen Meeres, der noch bläulere Himmel des Südens laden den Inselgriechen heute wie in den Tagen des klassischen Altertums. An den Gestaden dieses blauen Meeres bläuen Agaven, bläuen Delbäume, wädh, wie an Samos, weitberühmter süßer Wein. Ein ewiger Frühling lächelt allen diesen großen und kleinen Eilanden, wenn auch im Winter heftige Stürme über die Negäis dahindrausen. Aber es sind warme Südstürme, die belobenden Raß vom Himmel mitbringen, und die den ungemein zeitigen Frühling ver-länden. Der eigentliche Sommer ist freilich heiß, aber infolge der meeresumspülten Lage nirgends drückend; Regen fällt während der Sommermonate selten oder nie. Wird aber unten an der Küste die Hitze doch zu groß, so bieten die Berg-höhen auf allen Inseln erwinndete Klüfte. Diese Berge gestalten auch das landschaftliche Bild un-gemein reizvoll und abwechslungsreich; liebliche Ausblicke auf ägypti fruchtbarere Kulturen von Südsüdküsten wechseln mit der herben Romantiz zerklüfteter Felsbänge, deren Moos von Gie-genherden abgeweidet wird. Und wie vor zwei-einhalbtausend Jahren findet der einzelne Wan-

derer in diesen Bergen kein menschliches Weien als hier und da einen einsamen Hirten, dessen ganze Nahrung aus ein wenig trockenem Brot und Ziegenkäse besteht. Im frühen Altertum haupfen in diesen Bergen, ebenso wie auf dem Festland von Gellas, noch wilde Tiere; heute hat der fremde Besucher aber nichts dergleichen zu befürchten; auch die Bevölkerung ist ihm gegen-über gastfreundlich und von der gastlichen Lieb-enswürdigkeit, die den Griechen auszeichnet.

Das Inselgewirr zwischen dem griechischen Festland und der kleinasiatischen Küste läßt schon beim bloßen Blick auf die Karte seine geo-logische Zusammengehörigkeit unabweisbar er-kennen. Es ist die inulnare Fortsetzung der oft weit ins Meer hinaus springenden Gebirgsketten Griechenlands und Kleinasiens, und es ist entstanden durch einen Verwerfungs- und Ver-schiebungsprozess, der in der Tertiärzeit begon-nen hat, noch heute andauert und von seinen überaus wirksamen Kräften fortwährend in Ge-stalt von Erdbeben und vulkanischen Erscheinun-gen bereite Kunde gibt. Dabei lassen sich unter den Inseln des agäischen Archipels deutlich meh-tere Gruppen und Reihen erkennen. So ge-hören zu Thrazien die Küsteneilanden Thakos, Samothrake, Imbros und das etwas entferntere Lemnos. An sie schließen sich die kleinasiatischen Küsteneilanden, deren bedeutendste Tenedos, Antilene, Chios, Samos und Rhodos sind. Mit Rhodos beginnt jene Inselreihe, die sich über Karpathos, Kreta und Kythera bis zur Südspitze des Peloponnes hinzieht und gewissermaßen eine Brücke von Kleinasien nach dem Süden Grie-chenlands bildet, die gleichzeitig das Ägäische Meer nach Süden abschließt. Alle diese Inseln bis auf Kythera waren bis zu den Balkankriegen unter der Herrschaft der Türkei geblieben, wäh-rend die westlichen Gruppen der nördlichen Sporaden und der Ätoladen seit dem Jahre 1830 be-reits zu Griechenland gehörten. Diese Gruppen sind, wie das unmittelbar anliegende Kubäa, Abgliederungen des griechischen Festlandes.

Seit geschichtlicher Zeit haben die verschiede-nen Mächte der Welt den griechischen Archipel be-herrscht. Manche von ihnen waren im Altertum frei; andere wurden schon zur Zeit der Perser-riege von Athen oder Sparta besetzt. Später fiel der ganze Archipel an Mazedonien, kam dann zum Teil an Ägypten und schließlich un-ter die Herrschaft des römischen Weltreiches. Nach dessen Teilung kamen die Inseln an Byzanz; vom Anfang des neunten bis in die Mitte des zehnten Jahrhunderts wurden sie von den Sar-ragenen beherrscht, und im Jahre 1207 eroberte der Venezianer Marco Sanudo eine größere Zahl von Inseln, darunter Naxos und Melos. Als Basal des lateinischen Kaisers nahm er den Titel eines „Herzogs der Dodekanesos“ (zwölf Inseln) an, und seine Nachkommen herrschten als Herzöge von Naxos bis 1383. Darauf fiel die Herrschaft über die meisten Inseln an die Familie Crispi, bis im Jahre 1566 Sultan Sel-im II. den letzten Herzog gefangen setzte und den portugiesischen Juden Don Joseph Paß zum Herrscher über den Archipel machte. Nach dessen, im Jahre 1579 erfolgten Tode wurden alle In-seln mit Ausnahme von Kreta dem osmanischen Reich einverleibt; Kreta wurde erst im Jahre 1669 den Venezianern entrissen. Bei der Wirt-unng des Königreichs Griechenland im Jahre 1830 erhielt dieses die Ätoladen und Sporaden. Gegenwärtig sind die Besitzverhältnisse ungeklär-ter als je zuvor; noch halten die Griechen eine Anzahl Inseln besetzt, auf die die Türkei nach dem Balkankriege keineswegs verzichtet hat; der Dodekanesos ist noch seit dem Tripoliskriege in den Händen der Italiener, und die rechtmäßig-türkischen, von den Griechen nur besetzt gehaltenen Inseln sind wiederum zum Teil von den Engländern und Franzosen wiederbesetzt besetzt. Wahrlich, ein Wirrwarr, den zu lösen nicht die leichteste Aufgabe nach Beendigung des Welt-rieges darstellen wird.